



Agentur für
Gleichstellung
im ESF

GENDER BUDGETING IM ESF-BUND BERICHT ÜBER DAS FÖRDERJAHR 2010

Berlin, Dezember 2011

Regina Frey
Benno Savioli

INHALT

0 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse	1
1 Einführung.....	9
1.1 Gegenstand der quantitativen Analyse	9
1.2 Methodischer Ansatz.....	10
1.3 Reichweite der Analyse	10
2 Ergebnisse	12
2.1 Teilnehmer/innen und Mittelverteilungen.....	13
2.2 Pro-Kopf-Ausgaben.....	17
2.3 Programme nach Ausgabenanteilen je Geschlecht	20
2.4 Frauenanteile nach Programmvolumen.....	23
2.5 Bagatellförderung und Geschlechterverteilung	25
2.6 Alter und Geschlecht	25
2.7 Bildungsstand und Geschlecht.....	28
3 Fazit und Trends.....	30
4 Empfehlungen	32
4.1 Empfehlungen für Programmverantwortliche	32
4.2 Empfehlungen für das Monitoring ab 2014	33
4.3 Empfehlungen für gleichstellungsorientierte Steuerung	34
5 Anhang	36
5.1 Aufstellung der Auswertungen	36
5.2 Verzeichnis der Tabellen und der Abbildung	37

0 ZUSAMMENFASSUNG WESENTLICHER ERGEBNISSE

Der Gender Budgeting-Bericht 2010 stellt eine Fortschreibung und Weiterentwicklung des Berichts über das Jahr 2009 dar. Die grundsätzlichen Auswertungsstrukturen des Berichts für 2009 wurden beibehalten, jedoch ergänzt um die Differenzierung nach Bagatellfällen.¹ Zusätzlich wurden Auswertungen nach Altersgruppen sowie nach Bildungsstand der Teilnehmer/innen aufgenommen.

Die Auswertungen stellen kumulierte Werte auf Basis der dem Jahresbericht der Verwaltungsbehörde an die Kommission zugrundeliegenden Monitoringdaten dar. Sie umfassen alle Daten von Programmbeginn an, d. h. ab 2007.

Grundlage für alle im Folgenden dargestellten Auswertungen sind die Daten des elektronischen Monitoringsystems 'ADELE'. Dieses liefert u. a. projektbasierte Ausgaben sowie – soweit gegeben – Teilnehmezahlen nach Geschlecht. Auf dieser Basis werden projektweise die durchschnittlichen Ausgaben nach Geschlecht ermittelt und anschließend auf Programmebene und auf Ebene des Operationellen Programms (OP) aggregiert. Die Auswertungen erfolgen somit projektscharf, aber nicht teilnahmescharf; eine teilnahmescharfe Auswertung würde differenziertere Daten erfordern, d. h. Detailausgaben nach Personen und Geschlecht.

Projekte mit Angaben zu Teilnahmen sowie zu finanziellen Ausgaben werden im Folgenden als Gender Budgeting-fähig bezeichnet. Neben diesen Projekten werden aber auch bestimmte weitere Projekte mit ihren jeweiligen Ausgaben in der Analyse berücksichtigt, auch wenn sie keine Teilnahmen ausweisen: Dies sind die 'gleichstellungsorientierten Projekte', auch Code 69-Projekte genannt, d. h. Projekte, die aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung einen expliziten Beitrag zur Geschlechtergleichstellung leisten sollen.² Weitergehende methodische Fragen sollen hier aber nicht behandelt werden, sie finden sich in Kapitel 1.2.

Um das Lesen zu erleichtern, sind die zentralen Ergebnisse hier zusammengefasst und in Form von Fragen und Antworten dargestellt, wobei für detaillierte Aussagen jeweils auf die entsprechenden Kapitel verwiesen wird. Wenn möglich und nötig, werden auch Trends im Vergleich zum Vorjahr beschrieben.

¹ Unter die Bagatellgrenze fallen: „*Sämtliche Vorhaben im Bereich Systeme, die in erster Linie auf die Verbesserung der Strukturen abgestellt sind. Andere Vorhaben, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:*

- *Teilnehmer/Organisationen an individuellen Kurzberatungen [...]*
- *Teilnehmer/Organisationen an kollektiven Informationsveranstaltungen [...]*“

Quelle: <http://www.esf.de/portal/generator/1284/foerdergrundsaeetze.html>, Stand: 21.10.2011.

² Laut Durchführungsverordnung sind dies „*Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, z. B. Erleichterung des Zugangs zur Kinderbetreuung und zu Betreuungsmaßnahmen für abhängige Personen.*“ Quelle: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:210:0025:0078:DE:PDF>, S. 77, Stand: 21.10.2011.

Frage:

Wie viel Prozent des finanziellen Volumens (Ausgaben) des Gesamtprogramms werden durch die Gender Budgeting-Auswertung erfasst?

Antwort:

Von den 62 Programmen, die für den Auswertungszeitraum im elektronischen Erfassungssystem ADELE vorhanden waren, können 32 in die Auswertung einfließen, da sie zumindest für einen Teil ihrer Projekte sowohl Teilnehmende als auch Ausgaben ausweisen. Dies sind etwa die Hälfte (rund 52 Prozent) der Programme. Insgesamt wurden hier 11.569 Projekte mit 834.931 Teilnahmen einbezogen.

Hinsichtlich des Ausgaben *volumens* der erfassten Programme/Projekte stellt sich das Bild wie folgt dar:

Tab. 1: Vom Gender Budgeting abgedecktes Ausgabenvolumen in Euro

Gender Budgeting-fähige Projekte	1.121.133.523 €
Auf Gleichstellung orientierte Vorhaben ohne Teilnahmen	54.829.574 €
Summe der erfassten Ausgaben	1.175.963.097 €
Gesamtausgabenvolumen OP-ESF (alle Projekte mit Ausgaben)	1.514.405.258 €
Anteil des erfassten Volumens am Gesamtvolumen in %	77,7 %

(Erläuterungen hierzu finden Sie in Kapitel 1.3.)

Frage:

Welchen Anteil haben die explizit auf Gleichstellung orientierten Vorhaben an den Gesamtausgaben?

Antwort:

Der Ausgabenanteil der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben (Code 69) ging gegenüber der letzten Auswertung um einen Prozentpunkt zurück und liegt bei 5,2 Prozent.

Tab. 2: Anteil der Ausgaben der Code 69-Vorhaben am Gesamtprogramm

Gleichstellungsorientierte Vorhaben (mit oder ohne Teilnahmen) in €	78.841.752 €
Gesamtvolumen OP-ESF (alle Projekte mit Ausgaben) in €	1.514.405.258 €
Anteil der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben am Gesamtprogramm in %	5,2 %

Frage:

Im Operationellen Programm wird das Ziel formuliert, dass unter Berücksichtigung der Vorhaben, die explizit auf Gleichstellung orientiert sind, jedoch keine Teilnahmen aufweisen, der Anteil der Frauen an den Mitteln der teilnahmebezogenen Ausgaben mindestens 50 Prozent erreichen soll. Wurde dieses Ziel bis zum Jahr 2010 erreicht?

Antwort:

Der Zielwert wird weiterhin (noch) nicht erreicht: Werden sowohl die teilnahmebezogenen

Ausgaben betrachtet als auch die der explizit auf Gleichstellung orientierten Vorhaben, die keine Teilnahmen aufweisen, ergibt sich folgendes Bild:

Bis zum Ende des Jahres 2010 entfielen **43,7 Prozent der Mittel auf Frauen oder auf gleichstellungsorientierte Vorhaben**. Dieser Wert wurde anhand der Ausgaben aller Vorhaben mit Teilnahmen (siehe nächste Frage) sowie der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen ermittelt. Letztere wurden *rechnerisch* zu zwei Dritteln Frauen und zu einem Drittel Männern zugeschlagen, da nicht davon auszugehen ist, dass diese Vorhaben ausschließlich Frauen zugutekommen.

Frage:

Wie viel Prozent der Mittel, die *an Projekte mit ausgewiesenen Teilnehmenden* gingen, kamen bis einschließlich 2010 Männern und wie viel kamen Frauen zugute?

Antwort:

Es ist ein Trend in Richtung Zielvorgabe (50 Prozent) zu verzeichnen: Knapp 3 Prozentpunkte mehr teilnahmebezogene Mittel kamen Frauen zugute.

Tab. 3: Anteile an Teilnahmen und Ausgaben für Männer und Frauen

	Männer		Frauen	
	bis 2009	bis 2010	bis 2009	bis 2010
Teilnahmen (Eintritte) in %	59,4 %	54,9 %	40,6 %	45,1 %
Ausgaben in %	60,3 %	57,4 %	39,7 %	42,6 %

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.)

Frage:

Wie viel Prozent der Mittel, die aus dem ESF auf Teilnehmende entfielen, kamen bis zum Jahr 2010 Männern und wie viel kamen Frauen zugute, wenn die auf Gleichstellung ausgerichteten *teilnahmebezogenen* Projekte ausgenommen würden?

Antwort:

Tab. 4: Ausgabenverteilung mit und ohne teilnahmebezogene/n, gleichstellungsorientierte/n Projekte/n

Ausgabenanteile in Prozent	Männer		Frauen	
	bis 2009	bis 2010	bis 2009	bis 2010
mit teilnahmebezogenen Code 69-Projekten	60,3 %	57,4 %	39,7 %	42,6 %
ohne teilnahmebezogene Code 69-Projekte	56,4 %	55,1 %	43,6 %	44,9 %

Es mag zunächst überraschen, dass sich die Mittelverteilung zugunsten von Frauen ändert, wenn die (teilnahmebezogenen) Code 69-Projekte ausgenommen werden. Allerdings ist dies darauf zurückzuführen, dass es sich hierbei offensichtlich um Maßnahmen handelt, bei denen nur geringe Pro-Kopf-Sätze ausgeschüttet werden (siehe auch Frage zum Thema Verteilung nach Geschlecht und Bagatellen in Kapitel 2.5).

Frage:

Wie viel Prozent der Ausgaben, die aus dem OP auf Teilnehmende entfielen, kamen bis zum Jahr 2010 Männern und wie viel kamen Frauen zugute, ohne Berücksichtigung der auf Gleichstellung ausgerichteten, *nicht-teilnahmebezogenen* Projekte?

Antwort:

42,6 Prozent der teilnahmebezogenen Ausgaben gingen bis zum Jahr 2010 an Frauen. Wenn alle an Gleichstellung orientierten (Code 69-)Projekte – inklusive der nicht-teilnahmebezogenen – in die Auswertung einbezogen werden, verbessert sich dieser Wert um 2,7 Prozentpunkte auf 45,3 Prozent.

Frage:

Wie viel Prozent der Mittel, die aus dem ESF auf Teilnehmende entfielen, kamen bis zum Jahr 2010 Männern und wie viel kamen Frauen zugute, wenn das Programm „Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)“ nicht in die Auswertung miteinbezogen wird? (Anmerkung: Das Programm hat einen Frauenanteil von 14,5 Prozent bei einem Ausgabenvolumen von über 117 Mio. Euro. Das sind 10,5 Prozent der Gender Budgeting-relevanten oder knapp 7,8 Prozent der gesamten Ausgaben aller ESF-geförderten Programme.)

Antwort:

Das im OP genannte Ziel von 50 Prozent wird ohne das Programm QualiKug um 4,1 Prozentpunkte verfehlt.

Tab. 5: Teilnahmen und Ausgaben ohne das Programm QualiKug in den Jahren 2009 und 2010

	2009		2010	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Teilnahmen in % ohne QualiKug	49,6 %	50,4 %	48,2 %	51,8 %
Ausgaben in % ohne QualiKug	55,7 %	44,3 %	54,1 %	45,9 %

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.1.)

Frage:

Gibt es nach Geschlecht Unterschiede in den Pro-Kopf-Kosten für Teilnehmende?

Antwort:

Dies lässt sich zwar aus den vorliegenden Informationen nicht auf die einzelne geförderte Person hin ermitteln, jedoch hinsichtlich der Projekte, die auch innerhalb eines Programms teilweise unterschiedliche durchschnittliche Pro-Kopf-Ausgaben ausweisen. Je mehr Männer bzw. Frauen also in einem diesbezüglich eher 'teuren' oder 'billigen' Projekt sind, desto größer sind dann die Unterschiede in den Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht.

Unter Berücksichtigung dieser Unschärfe kann jedoch Folgendes festgestellt werden: Es fallen für Frauen über alle Programme hinweg 4 Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Durchschnitt an. Für Männer fallen im Vergleich zum Gesamtschnitt 3,2 Prozent mehr Ausgaben an. Für den letzten Berichtszeitraum lagen diese Werte noch bei 2 Prozent unter dem Durchschnitt für Frauen bzw. 1,4 Prozent über dem Durchschnitt für Männer, was heißt, dass sich innerhalb des Jahres 2010 die Lücke in den Pro-Kopf-Ausgaben vergrößert hat.

Diese Kluft weitet sich noch, wenn die Auswertung ohne das teilnahmestärkste Programm QualiKug erfolgt. Mit 85,5 Prozent männlichen Teilnehmern und in Kombination mit dem hohen Ausgabenvolumen beeinflusst dies auch die Durchschnittswerte pro Kopf: Ohne das Programm QualiKug erhielten Frauen im Schnitt 11,3 Prozent weniger Mittel als der Pro-Kopf-Durchschnittswert beträgt, Männer dagegen 12,2 Prozent mehr. Der scheinbar paradoxe Effekt, dass Männer bezüglich der Pro-Kopf Ausgaben ohne das teure und männerdominierte Programm QualiKug noch besser dastehen als mit, liegt letztlich daran, das QualiKug zwar ein großes Programm darstellt, aber die Pro-Kopf-Ausgaben insgesamt unterdurchschnittlich (712 Euro) und auch fast identisch für Männer und Frauen sind.

Auch die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben haben bezüglich der Pro-Kopf-Ausgaben einen wesentlichen Effekt: Ohne diese Projekte fiel die Differenz zwischen den Pro-Kopf-Ausgaben für Frauen und Männer noch höher aus, und Frauen erhielten im Schnitt 7,9 Prozent weniger Mittel als der Durchschnittswert ausmacht, Männer hingegen 7,5 Prozentpunkte mehr. Diesen Vorhaben kann somit auch hinsichtlich der Pro-Kopf-Ausgaben eine gewisse kompensatorische Wirkung bescheinigt werden.

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.2.)

Frage:

Besteht ein Zusammenhang zwischen dem finanziellen Volumen von Programmen und der Mittelverteilung an Männer und Frauen?

Antwort:

Auch für den aktuellen Berichtszeitraum ist festzustellen: Der größte Anteil am Fördervolumen wird für Programme zur Verfügung gestellt, in denen weder Frauen noch Männer finanziell unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent der Ausgaben für Frauen/Männer). Bei Programmen mit einem hohen Ausgabenanteil für Frauen (ab 60 Prozent) wurden im Vergleich deutlich weniger Fördermittel bewilligt. Die Programme mit unter 40-prozentigem Frauenanteil wiesen bis 2010 wieder ein im Vergleich hohes Volumen auf. Allerdings ist zu beobachten, dass sich im Vergleich zum Vorjahr diese Lücke um fast 10 Prozentpunkte geschlossen hat: In der Gruppe „Ausgabenanteile für Männer mehr als 60 Prozent“ befanden sich hier noch acht Programme mit einem Gesamtausgabenanteil von 37,6 Prozent der Gesamtmittel.

Tab. 6: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen

Ausgabengruppen	Programme		Ausgaben	
	Anzahl	anteilig	absolut	anteilig
beide 40 – 60 %	12	37,5 %	762.902.499 €	68,0 %
Männer > 60 %	8	25,0 %	303.985.527 €	27,1 %
Frauen > 60 %	12	37,5 %	54.245.497 €	4,8 %
davon Code 69	6	18,8 %	24.012.178 €	2,1 %
Gesamt	32	100,0 %	1.121.133.523 €	100,0 %

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.3.)

Frage:

Gibt es Unterschiede nach Geschlecht, was die Beteiligung an Bagatellmaßnahmen (vgl. Fußnote 1 oben) betrifft?

Antwort:

Ja, es besteht ein signifikanter Unterschied: Zwar unterscheiden sich die Werte nach Schwerpunkten, insgesamt beträgt jedoch der Anteil (Teilnahmen) an Frauen an allen Bagatellmaßnahmen weit über die Hälfte, nämlich 56,7 Prozent.

Tab. 7: Projekte und Teilnahmen nach Geschlecht: Bagatell- und Nicht-Bagatellförderungen

	Anzahl Projekte	Anzahl Teilnahmen	Anteil Männer	Anteil Frauen
Alle	13.852	890.626	54,9 %	45,1 %
Nicht-Bagatellförderungen	13.075	602.088	60,4 %	39,6 %
Bagatellförderungen	777	288.538	43,3 %	56,7 %

Dies hat auch Auswirkungen auf die Mittelverteilungen und Pro-Kopf-Ausgaben: Unter Außerachtlassung der Bagatellfälle sinkt der Anteil der Frauen gegenüber dem Gesamtdurchschnitt an den Teilnahmen auf nur noch 39,6 Prozent, und ihr Anteil an den entsprechend zuordenbaren Ausgaben liegt bei 42,2 Prozent. Die Pro-Kopf-Ausgaben liegen dann bei 1.946 Euro.

Die Code 69-Projekte ohne Teilnahmen sind zum größten Teil Bagatellmaßnahmen. Von den insgesamt 323 hier geförderten Projekten sind nur 24 Nicht-Bagatellmaßnahmen.
(*Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.5.*)

Frage:

Gibt es nach Geschlecht Unterschiede in den verschiedenen Altersgruppen bei der Zahl der Teilnehmenden wie auch in der Mittelverteilung?

Antwort:

Es werden entsprechend der ESF-Verordnung³ drei (unterschiedlich große) Altersklassen unterschieden und im Monitoring erfasst:

- jüngere Menschen, also 15- bis 24-jährige Teilnehmende,
- ältere Menschen, also 55- bis 64-jährige Teilnehmende,
- alle anderen Altersstufen – wobei davon auszugehen ist, dass in dieser Gruppe vor allem 25- bis 54-Jährige vorzufinden sind.

Dabei wurde nicht zu allen Teilnehmenden das Alter erfasst (590.897 von insgesamt 890.626 erfassten Teilnahmen, also 66,3 Prozent). Neben dieser Einschränkung in der Aussagekraft ist zu berücksichtigen, dass diese Einteilung sehr unterschiedliche Altersspannen definiert und hier entsprechend deutlich verschieden große Gruppen betrachtet werden.

³ Vgl. Annex XXIII ESF-VO.

Tab. 8: Verteilung nach Geschlecht und Altersklassen (alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Altersklasse)

	Teilnahmen	Alter 15-24 Jahre	Alter 55-64 Jahre	andere Altersklassen
Gesamt	590.897	161.883	36.878	392.136
Männer	60,5 %	55,1 %	67,0 %	62,1 %
Frauen	39,5 %	44,9 %	33,0 %	37,9 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Die Tabelle zeigt, dass Männer nicht nur im Gesamtdurchschnitt, sondern auch in allen erfassten Altersgruppen stärker vertreten sind als Frauen. Allerdings sind innerhalb der Gruppe der Männer – und im Unterschied zur Struktur bei den Frauen – die höheren Altersgruppen überdurchschnittlich vertreten. Bei den Frauen sind hingegen die jüngeren Altersgruppen stärker vertreten als die übrigen.

Bezüglich der Angaben zu Geschlecht und Alter liegen nur zu 550.199 Teilnahmen auch Angaben zu Ausgaben vor, also zu 61,8 Prozent der insgesamt erfassten Teilnahmen. Innerhalb dieser Gruppe sind 61,7 Prozent männliche Teilnehmer, auf die 57,9 Prozent der Mittel entfallen.

Dabei zeigt ein Blick auf die Ausgabenstruktur, dass innerhalb der Gruppe der 15- bis 24-Jährigen Frauen im Vergleich zu allen Frauen überproportional beteiligt sind, dies sich aber bei den Ausgaben nicht gleichermaßen niederschlägt. Jüngere Männer sind unterproportional vertreten, haben aber einen überproportionalen Anteil an den Ausgaben. Innerhalb der 55- bis 64-Jährigen sind Frauen im Vergleich zu allen Frauen unterproportional beteiligt, es kommen ihnen pro Kopf aber höhere Förderanteile zu. Männer dieser Altersgruppe sind entsprechend überproportional vertreten, das Verhältnis von Teilnahmen zu Ausgaben weicht hier nach unten ab. Innerhalb der anderen Altersgruppen sind diese Abweichungen weniger deutlich ausgeprägt.

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.6.)

Frage:

Gibt es nach Geschlecht Unterschiede in den verschiedenen Bildungsgruppen (nach ISCED⁴) der Teilnehmenden wie auch in der Mittelverteilung?

Antwort:

Nicht bei allen Teilnehmenden (s. Bagatellfälle) wurde der Bildungsstand nach ISCED erfasst: Von insgesamt 890.626 erfassten Teilnahmen waren dies lediglich 460.604, also 51,7 Prozent der in ADELE erfassten Teilnahmen. Dazu liegen nur für 426.648 Fälle, also 47,9 Prozent aller Teilnahmen, auch projektweise Ausgaben vor. Die entsprechende Teilmenge der Teilnehmenden ist daher nicht deckungsgleich mit der zuvor Betrachteten nach Altersgruppen, was sich dann auch in den Unterschieden hinsichtlich der grundsätzlichen Aufteilung der Teilnahmen nach Geschlecht zeigt. Zu berücksichtigen ist auch, dass in der Gruppe „kein Abschluss“ ein erstaunlich großer Anteil an Teilnahmen vorzufinden ist. Es wäre zu prüfen, ob es hier eventuell zu Fehlcodierungen kam, und die Ergebnisse sind unter diesem Vorbehalt zu bewerten.

⁴ ISCED steht für *International Standard Classification of Education*. Die Klassifizierung wurde von der UNESCO entwickelt. Dabei stellt ISCED 1 die niedrigste Bildungstufe dar (entspricht der Grundschule). ISCED 5 entspricht einem Hochschulstudium. ISCED 6 ist die höchste Stufe (Promotion). Siehe URL http://www.uis.unesco.org/ev.php?URL_ID=7433&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201 oder auch http://de.wikipedia.org/wiki/International_Standard_Classification_of_Education, Stand: 21.10.2011.

Tab. 9: Alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Bildungsstand

	Teilnahmen	kein Abschluss	ISCED 1, ISCED 2	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5, ISCED 6
Gesamt	460.604	42.923	168.402	164.817	14.020	70.442
Männer	63,5 %	55,2 %	66,4 %	65,3 %	49,9 %	60,1 %
Frauen	36,5 %	44,8 %	33,6 %	34,7 %	50,1 %	39,9 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Unter Berücksichtigung der Einschränkungen in der Aussagekraft der vorliegenden Zahlen lässt sich feststellen: Bei Männern sind die niedrigen und mittleren Abschlüsse im Vergleich zum Gesamtanteil der Männer überproportional vertreten, bei den Frauen gilt dies einerseits besonders für die hohen (v. a. ISCED 4) Bildungsabschlüsse: In dieser, insgesamt gering vertretenen Bildungsgruppe erreichen Frauen fast die Hälfte aller Teilnahmen. Auch in der Gruppe der Teilnehmenden ohne Abschluss sind Frauen zu ihrem Gesamtanteil überproportional vertreten.

Hinsichtlich der Gruppe, für die sowohl der Bildungsstand als auch die projektscharfe Ausgabenverteilung vorliegt, stellt sich folgendes Bild dar: Insgesamt entfällt auf die unterproportional vertretene Gruppe Frauen ein etwas höherer Anteil an den Ausgaben. Hinsichtlich des Verhältnisses von Teilnahmen und Ausgaben besteht in der großen Gruppe ISCED 3 der größte Unterschied, innerhalb dieser Gruppe verteilen sich 56,3 Prozent der Mittel auf über zwei Drittel Teilnahmen von Männern, während auf ein Drittel Teilnahmen von Frauen um über zehn Prozentpunkte mehr Mittel entfallen.

(Genaue Erläuterungen finden Sie in Kapitel 2.5.)

1 EINFÜHRUNG

Das Bundes-OP weist aufgrund des darin enthaltenen Gender Budgeting-Ansatzes ein europaweites Alleinstellungsmerkmal auf. Nicht nur Teilnahmen, sondern auch Mittelverteilungen in den Blick zu nehmen, ist eine wesentliche Voraussetzung für sinnvolle Steuerung im Sinne der gleichstellungspolitischen Ziele des Bundes und der Europäischen Union (EU). Bereits der Gender Budgeting-Bericht über das Jahr 2009 stieß daher sowohl bei den ESF-Akteurinnen und -Akteuren des Bundes aber auch auf EU-Ebene und in Fachkreisen auf großes Interesse. Der nunmehr vorliegende Bericht über das Jahr 2010 basiert auf dem gleichen methodischen Ansatz und nimmt weitere differenzierte Auswertungen vor. Dabei ist der Ausgangspunkt der Analyse das im OP-Bund⁵ beschriebene Vorgehen und der hier genannte Zielwert:

„Es wird angestrebt, Frauen adäquat zum Anteil an der Gesamtbevölkerung in Höhe von 49,5% sowie deren Anteil an den Arbeitslosen von 47,9% in 2006 mit einem Anteil von rd. 50% an den teilnahmebezogenen Programmausgaben zu beteiligen, d.h. diese Zielgröße bezieht sich auf Vorhaben, in denen Teilnehmende gezählt werden und auf spezifische Vorhaben im Bereich Chancengleichheit (Code 69).“ (S. 218f.)

Der Bericht für den Zeitraum 2009 beruhte im Vergleich zu 2008 bereits auf einer deutlich breiteren Datenbasis. Da die Daten nicht das Kalenderjahr abbilden, sondern kumulierte Werte ab Beginn der Förderperiode (2007) erfasst werden, ist die Datenbasis bis Ende des Jahres 2010 noch einmal deutlich angewachsen: Von den 62 Programmen im Monitoringsystem ADELE können 32 als Gender Budgeting-fähig betrachtet werden und in die Analyse einfließen.

Das Gender Budgeting⁶ für 2010 umfasst den Großteil des Volumens des ESF-OP (77,7 Prozent). Die restliche Summe bzw. die entsprechenden Projekte und Programme sollen über das qualitative Gender Budgeting abgedeckt werden. Ein erster Bericht hierzu wird im Oktober 2011 vorliegen.

1.1 GEGENSTAND DER QUANTITATIVEN ANALYSE

Die Auswertung erfolgte auf Basis der aus ADELE generierten Jahresberichtsdaten 2010. Dabei wurde als „Teilnahmebezug“ die *faktische* Erfassung von Teilnahmen definiert, da die Angaben im Monitoring zu „Adressaten des Vorhabens“ nicht durchgängig stimmig waren: Teilweise wurde angegeben, dass ein Projekt „juristische Personen“ adressiert, tatsächlich wurden Einzelteilnahmen erfasst. Als relevante Berechnungsgröße wurden dabei alle erfassten *Eintritte*⁷ genutzt, unabhängig von den Angaben zu den „Adressaten des Vorhabens“.

⁵ Operationelles Programm des Bundes für den Europäischen Sozialfonds Förderperiode 2007-2013: http://www.esf.de/portal/generator/1406/property=data/op_bund.pdf, Stand: 21.10.2011.

⁶ alle Projekte mit Teilnahmen und Ausgaben sowie alle Code 69-Projekte mit und ohne Teilnahmen

⁷ Das heißt, erfasst werden alle Eintritte in Projekte, die bis einschließlich 2010 durchgeführt wurden. Dies umfasst auch die Übertritte aus früheren Jahren.

1.2 METHODISCHER ANSATZ

In einem Grundlagenpapier (2009) hat die Agentur für Gleichstellung im ESF verschiedene methodische Varianten des quantitativen Gender Budgeting vorgestellt. Diese unterschieden sich im Grad der Genauigkeit der Erfassung. Aufgrund der gegebenen technischen Voraussetzungen wurde eine *einfache Variante* gewählt, d. h. der teilnahmebezogene Aufwand wird auf Basis des *einfach berechneten Durchschnittssatzes* pro Teilnahme bzw. Kopf in einem Projekt bestimmt. Dabei werden die Teilnahmen über die Eintritte gezählt, Abbrüche bzw. reguläre Austritte bei erfolgreichem Abschluss werden bislang nicht berücksichtigt, und eine Auswertung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Teilnahmedauern ist beim gegebenen Stand der Teilnahmefassung in ADELE nicht möglich.

Somit ist der anteilige Mittelaufwand nach Geschlecht in einem Projekt identisch mit der Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht. Dies nivelliert jedoch tatsächliche Unterschiede pro Kopf und spiegelt somit nur bis zu einem gewissen Grad die reale Verteilung wieder, da auch innerhalb eines einzelnen Projekts die Ausgaben pro Teilnehmer/in schwanken können. So ist z. B. in den Gründercoaching-Programmen eine maximale Zuschusssumme definiert, die nicht in jedem Förderfall ausgeschöpft wird. Bei Programmen, die feste Regelsätze vorgeben, sind solche Schwankungen hingegen ausgeschlossen, und es ist automatisch eine teilnahmescharfe Auswertung gegeben.⁸

1.3 REICHWEITE DER ANALYSE

Nur wenn ein Projekt sowohl Eintritte von Teilnehmenden als auch Ausgaben ausweist, können die Mittel pro Teilnahme, auch nach Geschlecht, berechnet werden.⁹ Von den 62 bis zum Jahr 2010 in ADELE erfassten Programmen gibt es in 32 Programmen solche Gender Budgeting-fähigen Projekte: Deren Zahl beträgt insgesamt 11.569, mit einem Gesamtausgabenvolumen von über 1.121.133.523 Euro. In ihnen wurden oder werden 834.931 Teilnehmende gefördert.

Zusätzlich werden auch diejenigen Projekte erfasst, die explizit auf Gleichstellung orientiert sind, also als Code 69¹⁰-Projekte deklariert sind, jedoch keine Teilnahmen aufweisen. Das sind 347 Projekte (in 11 Programmen) und mit einem Gesamtausgabenvolumen von 54.829.574 Euro.

⁸ Noch größere Genauigkeit würde nur durch die Bestimmung echter Teilnahmedauern (Ein- und Austrittsdaten) erreicht werden können sowie – ergänzend – durch die zumindest projektweise geschlechtsspezifische Dokumentation von individuellen, fallbezogenen Förderungen und Leistungen.

⁹ Allerdings gibt es auch Projekte mit Teilnahmen ohne Ausgaben und Projekte mit Ausgaben ohne Teilnahmen. Letztere werden nur dann für das quantitative Gender Budgeting berücksichtigt, wenn sie über Code 69 gefördert werden, also auf Gleichstellung orientiert sind.

¹⁰ Laut Durchführungsverordnung ist das „vorrangige Thema“ von Vorhaben mit dem Code 69 „*Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben, z. B. Erleichterung des Zugangs zur Kinderbetreuung und zu Betreuungsmaßnahmen für abhängige Personen*“ (Europäische Kommission 2006, S. 52, http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2007/fsfc/ce_1828%282006%29_de.pdf, Stand: 21.10.2011)

Diese Erfassung entspricht den Vorgaben im OP, wonach die Bezugsgröße für das 50 Prozent-Ziel im quantitativen Gender Budgeting aus den Mitteln für die folgenden Typen von Projekten besteht:

1. Projekte mit Teilnahmebezug sowie
2. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben ohne Teilnahmebezug (siehe Zitat oben).

Die Auswertung bis zum Jahr 2010 deckt Folgendes ab:

Tab. 10: Vergleich Abdeckung 2008 bis 2010

	2008	2009	2010
Datenmenge	50 MB	260 MB	498 MB
Anzahl der ausgewerteten Programme (mit Projekten mit Teilnahmen und Ausgaben)	9	28	32
Erfasste Teilnehmende	18.827	398.873	834.931
Erfasstes Ausgabenvolumen (Projekte mit Teilnahmebezug)	85.697.150 €	428.505.717 €	1.121.133.523 €

(Die Mittel der Technischen Hilfe wurden nicht in die Auswertungen einbezogen.)

2 ERGEBNISSE

Das im OP-Bund beschriebene Ziel, Frauen mit rund 50 Prozent an den teilnahmebezogenen Programmausgaben zu beteiligen, wurde bis zum Jahr 2010 nicht erreicht.

Inklusive der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen beträgt der Wert zum Ende des Jahres

43,7 Prozent.

Dieser Wert wurde ermittelt anhand der Ausgaben

- a) aller Vorhaben mit Ausgaben und Teilnahmen sowie
- b) der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen.

Die Gesamtausgaben für alle teilnahmebezogenen Maßnahmen mit Ausgaben betragen 1.121.133.523 Euro, wovon 477.807.332 Euro (42,6 Prozent) auf Frauen entfallen.

Die Ausgaben für gleichstellungsorientierte Vorhaben ohne Teilnahmen betragen 54.829.574 Euro. Diese ergeben zusammen mit den obigen Gesamtausgaben den **relevanten Bezugswert 1.175.963.097 Euro**.

Gleichzeitig werden die Ausgaben der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen (54.829.574 Euro) den zuvor schon berechneten Ausgaben für Frauen (und Männer) anteilig¹¹ zugeschlagen und anschließend durch den relevanten Bezugswert geteilt. Je nach Zurechnungsmodus ergeben sich folgende Ergebnisse:

Tab. 11: Varianten der Berechnung der auf Frauen entfallenden Ausgaben und ihrer Anteile am OP

Varianten für Zuschläge	Volumen Frauen	Volumen Männer	Anteil Frauen
1) 100 Prozent für Frauen	532.636.907 €	643.326.190 €	45,3 %
2) Zwei Drittel für Frauen	514.360.382 €	661.602.715 €	43,7 %
3) 50 Prozent für Frauen	505.222.119 €	670.740.977 €	43,0 %

Unabhängig von der gewählten Variante gilt: Selbst wenn die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben *zu 100 Prozent den Frauen zugerechnet werden*, ergibt sich zwar eine leichte Erhöhung hin zum Ziel der 50 Prozent, aber es bleibt weiterhin eine Lücke. Bei Zugrundelegung von Variante 2 liegt das Ergebnis **um 4,7 Prozentpunkte unter den im OP definierten 50 Prozent**.

¹¹ Grundsätzlich bestehen verschiedene Möglichkeiten der Zurechnung, von denen hier vier kurz erörtert werden (drei davon sind in obiger Tab. 11 berücksichtigt): 1. Es wird pauschal angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen grundsätzlich Frauen zugutekommen. 2. Es wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen Männern und Frauen zu gleichen Teilen zugutekommen. 3. Es wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben ohne Teilnahmen entsprechend dem Anteil der Verteilung bei den teilnahmebezogenen Programmen Frauen zugutekommen oder 4. wird angenommen, dass die auf Gleichstellung orientierten Vorhaben zu zwei Dritteln Frauen und zu einem Drittel Männern zugutekommen. Letztere Variante ist deswegen plausibel, da zwar Ziele wie die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ einen gesamtgesellschaftspolitischen Nutzen haben, Frauen jedoch letztlich einen größeren Nutzen aus den entsprechenden Projekten ziehen. Diese Variante haben wir daher im Folgenden auch zugrundegelegt.

Das **Volumen aller auf Gleichstellung orientierten Vorhaben** (mit und ohne Teilnehmende/n) macht 78.841.752 Euro aus. Das entspricht einem Anteil am Gesamtvolumen der Ausgaben des OP (alle Projekte unabhängig von Teilnahmen = 1.514.405.258 Euro) bis zum Jahr 2010 von **5,2 Prozent**.

2.1 TEILNEHMER/INNEN UND MITTELVERTEILUNGEN

Das Kernstück der Gender Budgeting-Analyse ist die Mittelverteilung nach Geschlecht auf der Basis projektscharfer Berechnungen. Es werden hier nur Programme bzw. Projekte berücksichtigt, zu denen Angaben zu a) den getätigten Ausgaben und b) den Teilnahme-Eintritten vorliegen. Diese Auswertung kann für Projekte aus 32 Programmen vorgenommen werden.

Im Vergleich zum Vorjahr kamen im Jahr 2010 vier Programme hinzu:

1. Programm „weiter bilden“: Förderung der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten
2. Innovative Einzelprojekte des BMAS in Priorität C
3. Aktionsprogramm Kindertagespflege
4. Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft.

Darunter sind sowohl das Programm „Aktionsprogramm Kindertagespflege“ als auch das Programm „Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ auf Gleichstellung ausgerichtet (Code 69).

Die folgenden Seiten bieten eine tabellarische Übersicht über diese Programme nach OP-Schwerpunkten mit:

- Anzahl der berücksichtigten Projekte (Gender Budgeting-fähig) und den EU-Prioritätscodes,
- Teilnahmen (absolut) gesamt und nach Geschlecht auf Basis der Zahl der Eintritte sowie des Anteils der Frauen,
- Ausgaben (absolut) gesamt und entsprechend ihrer Zurechnung auf die Geschlechter sowie dem auf Frauen entfallenden Anteil.

Tab. 12: Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – Projekte mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten (Code 69- bzw. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben sind farbig markiert)

Nr.	SP	Programm	Code	Anzahl Projekte	Teilnehmende gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil				Programmausgaben gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil			
					Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen	Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen
1	A	EXIST-Gründerstipendium	68	399	893	133	760	14,9%	25.493.131	4.089.399	21.403.733	16,0%
2	A	Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	68	221	15.662	6.620	9.042	42,3%	215.822.869	91.042.052	124.780.817	42,2%
3	A	Gründercoaching in Deutschland	68	210	9.230	3.075	6.155	33,3%	47.069.431	15.601.130	31.468.301	33,1%
4	A	Informations- und Schulungsveranstaltung	68	12	86.593	36.389	50.204	42,0%	17.660.840	7.367.688	10.293.152	41,7%
5	A	Programm "rückenwind": Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft	62	40	3.454	2.569	885	74,4%	5.564.927	4.274.372	1.290.554	76,8%
6	A	Programm "weiter bilden": Förderung der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten	62	2	97	25	72	25,8%	154.462	46.476	107.986	30,1%
7	A	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	64	179	165.427	23.929	141.498	14,5%	117.838.039	17.121.752	100.716.287	14,5%
8	A	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Transferkurzarbeitergeld (QualiKug Transfer)	64	161	25.028	7.876	17.152	31,5%	68.947.759	20.455.080	48.492.679	29,7%
9	B	Akademikerprogramm (AKP)	73	2	205	119	86	58,0%	1.468.015	870.107	597.908	59,3%
10	B	Bildungsprämie	73	3	12.091	8.999	3.092	74,4%	3.389.501	2.529.529	859.972	74,6%
11	B	Neue Medien in der beruflichen Bildung	72	3	7.425	7.221	204	97,3%	4.464.541	4.334.872	129.669	97,1%
12	C	Aktionsprogramm Kindertagespflege	69	5	117	108	9	92,3%	55.063	51.616	3.447	93,7%
13	C	Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	69	195	100.188	62.897	37.291	62,8%	7.225.435	4.584.706	2.640.729	63,5%
14	C	Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft	69	12	394	343	51	87,1%	585.494	546.723	38.771	93,4%
15	C	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	71	7.638	15.659	7.913	7.746	50,5%	298.672.738	153.950.381	144.722.357	51,5%

Nr.	SP	Programm	Code	Anzahl Projekte	Teilnehmende gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil				Programmausgaben gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil			
					Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen	Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen
16	C	ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt	70	43	14.949	6.531	8.418	43,7%	27.843.562	11.926.699	15.916.863	42,8%
17	C	Freiwilligendienste machen kompetent	71	12	413	253	160	61,3%	2.292.223	1.296.196	996.027	56,5%
18	C	Innovative Einzelprojekte BMAS Prio. C	70	1	3.846	1.154	2.692	30,0%	619.237	185.802	433.435	30,0%
19	C	Kompetenzagenturen	71	550	76.531	37.110	39.421	48,5%	58.175.616	27.713.401	30.462.215	47,6%
20	C	Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	69	22	4.029	4.029	0	100,0%	6.487.063	6.487.063	0	100,0%
21	C	Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	71	7	1.839	1.627	212	88,5%	321.087	271.616	49.471	84,6%
22	C	Schulverweigerung - Die 2. Chance	71	457	17.843	6.735	11.108	37,7%	41.646.580	15.584.226	26.062.354	37,4%
23	C	Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	71	117	19.890	9.739	10.151	49,0%	26.289.683	11.687.839	14.601.845	44,5%
24	C	STÄRKEN vor Ort (ehem. LOS)	71	469	124.835	72.955	51.880	58,4%	15.974.742	9.602.657	6.372.085	60,1%
25	C	Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	70	366	7.958	4.685	3.273	58,9%	14.661.255	8.540.781	6.120.474	58,3%
26	C	Unternehmen Familie - Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	69	4	140	134	6	95,7%	338.712	316.607	22.106	93,5%
27	C	XENOS - Integration und Vielfalt	71	247	72.560	34.162	38.398	47,1%	70.922.042	34.650.009	36.272.032	48,9%
28	C	XENOS-Sonderprogramm - Ausstieg zum Einstieg	71	16	855	337	518	39,4%	2.216.887	674.178	1.542.708	30,4%
29	C	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	69	64	8.265	8.017	248	97,0%	9.320.411	9.028.250	292.162	96,9%
30	E	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	73	34	33.393	12.658	20.735	37,9%	3.008.850	1.209.479	1.799.371	40,2%
31	E	IDA - Integration durch Austausch	73	70	5.044	2.217	2.827	44,0%	26.084.807	11.408.217	14.676.590	43,7%

Nr.	SP	Programm	Code	Anzahl Projekte	Teilnehmende gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil				Programmausgaben gesamt, nach Geschlecht und Frauenanteil			
					Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen	Gesamt	Frauen	Männer	Anteil Frauen
32	E	Praxis - Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung"	73	8	78	55	23	70,5%	518.522	358.431	160.091	69,1%
32		Gesamt- bzw. Durchschnittswerte		11.569	834.931	370.614	464.317	44,4 %	1.121.133.523	477.807.332	643.326.190	42,6 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Besonders niedrige Frauenanteile weisen die Programme „EXIST-Gründerstipendium“ (14,9 Prozent) und „QualiKug“ (14,5 Prozent) auf.

Gerade bei Letzterem wirkt sich diese disproportionale Verteilung aufgrund seines hohen Finanzvolumens – es ist mit 117.838.039 Euro das dritt-ausgabenstärkste Programm – und aufgrund seiner hohen Teilnahmezahl – es ist mit 165.427 Teilnehmenden das mit Abstand größte Programm in Bezug auf Teilnahmen – in der Gesamtauswertung deutlich aus: Ohne das Programm QualiKug liegt der Anteil der Frauen an den Teilnehmenden bei 51,8 und ihr Anteil an den Ausgaben bei 45,9 Prozent.

2.2 PRO-KOPF-AUSGABEN

Es wurde über alle 32 auswertbaren Programme hinweg ein durchschnittlicher Wert von 1.343 Euro pro Teilnehmer/in ermittelt. Dabei variiert dieser Durchschnittswert zwischen 72 Euro im unteren Bereich (Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser – Code 69) und einem Betrag von 28.548 Euro im oberen Bereich (EXIST-Gründerstipendium) (siehe Tab. 13).

Aussagen über Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht können jedoch nur bedingt getroffen werden, da zwar eine projektscharfe Auswertung, aber keine Auswertung pro individueller Teilnehmerin stattfinden konnte. Aufgrund der Voraussetzungen im Monitoringsystem können unterschiedliche Pro-Kopf-Ausgaben innerhalb eines Projekts bisher nämlich nicht berücksichtigt werden. Unterschiede nach Geschlecht in einem Programm sind daher mit dieser Auswertung dann zu verzeichnen, wenn sich unterschiedlich viele Frauen oder Männer in verschiedenen kostenintensiven Projekten befinden. Das heißt, die von uns berechneten Pro-Kopf-Ausgaben nähern sich den tatsächlichen Ausgaben dann an, wenn innerhalb der Projekte keine großen geschlechtsbezogenen Unterschiede hinsichtlich der Ausgaben vorzufinden sind.

Unter diesem Vorbehalt kann Folgendes festgehalten werden:

Das Ergebnis der Analyse zeigt, dass für Frauen über alle Programme hinweg um vier Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert (1.074 Euro pro Teilnehmer/in) anfielen, nämlich durchschnittlich 1.289 Euro. Für Männer fielen im Vergleich zum Gesamtschnitt 3,2 Prozent mehr Ausgaben an (1.386 Euro). Anders ausgedrückt: Auf Frauen entfallen im Gesamtdurchschnitt des OP nur 93 Prozent der Ausgaben, die auf Männer entfallen,¹² bei gleichwohl großer Schwankungsbreite über alle Programme hinweg.

¹² Der Vergleich zum Gesamtdurchschnitt ist sinnvoll, da bei einer materiellen Gleichbehandlung keine Unterschiede zum Durchschnitt vorliegen.

Tab. 13: Überblick: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer

Nr.	Programm					Pro-Kopf Ausgaben: Abweichung von Gesamt nach Geschlecht sowie Frauen zu Männern in %		
		Anteil Frauen	Gesamt	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen / Männer
1	EXIST-Gründerstipendium	16,0 %	28.548	30.747	28.163	7,7%	-1,3%	109,2%
2	Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	42,2 %	13.780	13.753	13.800	-0,2%	0,1%	99,7%
3	Gründercoaching in Deutschland	33,1 %	5.100	5.074	5.113	-0,5%	0,3%	99,2%
4	Informations- und Schulungsveranstaltung	41,7 %	204	202	205	-0,7%	0,5%	98,8%
5	Programm "rückenwind": Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft	76,8 %	1.611	1.664	1.458	3,3%	-9,5%	114,1%
6	Programm "weiter bilden": Förderung der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten	30,1 %	1.592	1.859	1.500	16,7%	-5,8%	124,0%
7	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	14,5 %	712	716	712	0,4%	-0,1%	100,5%
8	Qualifizierungsangebote für Bezieher von Transferkurzarbeitergeld (QualiKug Transfer)	29,7 %	2.755	2.597	2.827	-5,7%	2,6%	91,9%
9	Akademikerprogramm (AKP)	59,3 %	7.161	7.312	6.952	2,1%	-2,9%	105,2%
10	Bildungsprämie	74,6 %	280	281	278	0,3%	-0,8%	101,1%
11	Neue Medien in der beruflichen Bildung	97,1 %	601	600	636	-0,2%	5,7%	94,4%
12	Aktionsprogramm Kindertagespflege	93,7 %	471	478	383	1,6%	-18,6%	124,8%
13	Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	63,5 %	72	73	71	1,1%	-1,8%	102,9%
14	Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft	93,4 %	1.486	1.594	760	7,3%	-48,8%	209,7%
15	Bundesprogramm Kommunal-Kombi	51,5 %	19.074	19.455	18.683	2,0%	-2,0%	104,1%
16	ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberrechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt	42,8 %	1.863	1.826	1.891	-2,0%	1,5%	96,6%
17	Freiwilligendienste machen kompetent	56,5 %	5.550	5.123	6.225	-7,7%	12,2%	82,3%
18	Innovative Einzelprojekte BMAS Prio. C	30,0 %	161	161	161	0,0%	0,0%	100,0%
19	Kompetenzagenturen	47,6 %	760	747	773	-1,8%	1,7%	96,6%
20	Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	100,0 %	1.610	1.610		0,0%		-
21	Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	84,6 %	175	167	233	-4,4%	33,7%	71,5%
22	Schulverweigerung - Die 2. Chance	37,4 %	2.334	2.314	2.346	-0,9%	0,5%	98,6%

Nr.	Programm					Pro-Kopf Ausgaben: Abweichung von Gesamt nach Geschlecht sowie Frauen zu Männern in %		
		Anteil Frauen	Gesamt	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen / Männer
23	Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	44,5 %	1.322	1.200	1.438	-9,2 %	8,8 %	83,4 %
24	STARKEN vor Ort (ehem. LOS)	60,1 %	128	132	123	2,9 %	-4,0 %	107,2 %
25	Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	58,3 %	1.842	1.823	1.870	-1,0 %	1,5 %	97,5 %
26	Unternehmen Familie - Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	93,5 %	2.419	2.363	3.684	-2,3 %	52,3 %	64,1 %
27	XENOS - Integration und Vielfalt	48,9 %	977	1.014	945	3,8 %	-3,4 %	107,4 %
28	XENOS-Sonderprogramm - Ausstieg zum Einstieg	30,4 %	2.593	2.001	2.978	-22,8 %	14,9 %	67,2 %
29	Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	96,9 %	1.128	1.126	1.178	-0,1 %	4,5 %	95,6 %
30	Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	40,2 %	90	96	87	6,0 %	-3,7 %	110,1 %
31	IDA - Integration durch Austausch	43,7 %	5.171	5.146	5.192	-0,5 %	0,4 %	99,1 %
32	Praxis - Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung"	69,1 %	6.648	6.517	6.960	-2,0 %	4,7 %	93,6 %
	Gesamt- bzw. Durchschnittswerte über alles	42,6 %	1.343	1.289	1.386	-4,0 %	3,2 %	93,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Einige Programme weisen hohe Unterschiede bei den Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht auf (Differenzen zum Durchschnitt von über 20 Prozent): Für Männer errechnen sich in den Programmen „weiter bilden“, „Aktionsprogramm Kindertagespflege“ sowie „Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ deutlich geringere Pro-Kopf-Ausgaben als im Durchschnitt des jeweiligen Programms. Für Frauen gilt das Gleiche bezogen auf die Programme „Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle“, „Unternehmen Familie“ sowie „XENOS-Sonderprogramm: Einstieg zum Ausstieg“.

Insgesamt entfallen jedoch weniger Mittel auf Frauen.

Diese Kluft weitet sich noch, wenn die Auswertung ohne das teilnahmestärkste Programm QualiKug erfolgt. Mit 85,5 Prozent männlichen Teilnehmern und in Kombination mit dem hohen Ausgabenvolumen beeinflusst dies auch die Durchschnittswerte pro Kopf (siehe Tab. 14): Ohne das Programm QualiKug erhielten Frauen im Schnitt 11,3 Prozent weniger Mittel (1.329 Euro) als der Pro-Kopf-Durchschnittswert (1.499 Euro), Männer dagegen 12,2 Prozent mehr (1.681 Euro). Der scheinbar paradoxe Effekt, dass die Männer bezüglich der Pro-Kopf-Ausgaben ohne das teure und männerdominierte QualiKug noch besser dastehen als mit (1.386 Euro), liegt letztlich

daran, dass QualiKug zwar ein großes Programm darstellt, aber die Pro-Kopf-Ausgaben insgesamt unterdurchschnittlich sind (712 Euro) und auch fast identisch für Männer und Frauen.

Tab. 14: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer ohne das Programm QualiKug

	Anteil Frauen/Ausgaben	Pro-Kopf Gesamt	Pro-Kopf Frauen	Pro-Kopf Männer	Diff. Pro-Kopf Frauen Gesamt	Diff. Pro-Kopf Männer Gesamt
Alle Programme <i>ohne</i> Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	45,9 %	1.499 €	1.329 €	1.681 €	-11,3 %	12,2 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

2.3 PROGRAMME NACH AUSGABENANTEILEN JE GESCHLECHT

Insgesamt ergibt sich ein sehr heterogenes Bild hinsichtlich der Mittelverteilung der 32 teilnahmebezogenen Programme nach Geschlecht. Im Folgenden werden die Programme unterschieden nach ihren jeweiligen Ausgabenanteilen für Frauen und Männer dargestellt. Hierzu werden drei Gruppen von Programmen gebildet:

- **Gruppe 1:** Tendenziell ausgewogene Programme (der Männer- oder Frauenanteil der verausgabten Mittel liegt zwischen 40 und 60 Prozent),
- **Gruppe 2:** Mittel fließen vor allem (zu mehr als 60 Prozent) Männern zu,
- **Gruppe 3:** Mittel fließen vor allem (zu mehr als 60 Prozent) Frauen zu.

Tab. 15: Gruppe 1: Ausgaben nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent

Programm	Code	Ausgaben	Anteil Ausgaben Frauen
Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung	73	3.008.850 €	40,2%
Informations- und Schulungsveranstaltung	68	17.660.840 €	41,7%
Gründercoaching bei Gründungen aus Arbeitslosigkeit	68	215.822.869 €	42,2%
ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt	70	27.843.562 €	42,8%
IdA – Integration durch Austausch	73	26.084.807 €	43,7%
Soziale Stadt - Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	71	26.289.683 €	44,5%
Kompetenzagenturen	71	58.175.616 €	47,6%
XENOS – Integration und Vielfalt	71	70.922.042 €	48,9%
Bundesprogramm Kommunal-Kombi	71	298.672.738 €	51,5%
Freiwilligendienste machen kompetent	71	2.292.223 €	56,5%
Stärkung der berufsbezogenen Sprachkompetenz für Personen mit Migrationshintergrund	70	14.661.255 €	58,3%
Akademikerprogramm (AKP)	73	1.468.015 €	59,3%
Gesamt bzw. Durchschnitt		762.902.499 €	68,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Tab. 16: Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent

Programm	Code	Ausgaben	Anteil Ausgaben Frauen
Qualifizierungsangebote für Bezieher von Kurzarbeitergeld (QualiKug)	64	117.838.039 €	14,5%
EXIST-Gründerstipendium	68	25.493.131 €	16,0%
Qualifizierungsangebote für Bezieher von Transferkurzarbeitergeld (QualiKug Transfer)	64	68.947.759 €	29,7%
Innovative Einzelprojekte BMAS Prio. C	70	619.237 €	30,0%
Programm "weiter bilden": Förderung der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten	62	154.462 €	30,1%
XENOS-Sonderprogramm – Ausstieg zum Einstieg	71	2.216.887 €	30,4%
Gründercoaching in Deutschland	68	47.069.431 €	33,1%
Schulverweigerung – Die 2. Chance	71	41.646.580 €	37,4%
Gesamt bzw. Durchschnitt		303.985.527 €	27,1 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Bereits im Bericht über das Förderjahr 2009 wurde auf Ursachen für die Geschlechterverhältnisse bzw. einen überproportional hohen Männer- oder Frauenanteil in bestimmten Programmen eingegangen, z. B. XENOS-Ausstiegsprogramm und Schulverweigerung. Hier macht der Fördergegenstand eine mehrheitliche Förderung von Männern nachvollziehbar.

Auch das Programm weiter bilden hat einen auffallend hohen Männeranteil (fast drei Viertel der Teilnahmen und fast 70 Prozent der Ausgaben). In Maßnahmen der betrieblichen Weiterbildung sind zwar Männer üblicherweise häufiger vertreten als Frauen (vgl. Expertise der Agentur für

Gleichstellung im ESF, Frey 2011¹³), allerdings sollte ein ESF-gefördertes Programm diese Struktur nicht reproduzieren, sondern Teilhabeziele verfolgen, die eine konkrete Gleichstellungswirkung haben. Das Programm wird seit Mitte 2010 von der Agentur für Gleichstellung im ESF beraten.

Für die QualiKug-Programme wurde bereits im Bericht zu 2009 festgestellt, dass die Mittelverteilung als nicht-gleichstellungsfördernd zu bezeichnen ist. Die Programme laufen allerdings aus, hier ist ein Umsteuern kaum mehr möglich.

Das Programm „Berufsbildung ohne Grenzen: Betriebliche Mobilitätsberatung“ konnte seinen Frauenanteil (29 Prozent im Förderjahr 2009) im Jahr 2010 deutlich steigern und befindet sich jetzt in der Gruppe 1.

Insbesondere die Programme „EXIST-Gründerstipendium“ sowie „Gründercoaching in Deutschland“ weisen einen für den Fördergegenstand niedrigen Frauenanteil auf. Hier bedarf es weiterer Gleichstellungsbemühungen – gerade weil hier im Vergleich hohe Fördervolumina bestehen. Da die Gleichstellung von Frauen und Männern im ESF ein Querschnittsziel darstellt, wären entsprechende Steuerungsentscheidungen zu treffen. Dies betrifft sowohl quantitative Vorgaben als auch die inhaltliche Ausrichtung dieser Programme.¹⁴

In der folgenden Tabelle sind die auf Gleichstellung orientierten Programmkomponenten (Code 69) farblich markiert.

Tab. 17: Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent

Programm	Code	Ausgaben	Anteil Ausgaben Frauen
STÄRKEN vor Ort (ehem. LOS)	71	15.974.742 €	60,1%
Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser	69	7.225.435 €	63,5%
Praxis – Transnationale Qualifizierungsmaßnahmen mit Praktika in Frankreich zur Förderung der Aufnahme einer Beschäftigung"	73	518.522 €	69,1%
Bildungsprämie	73	3.389.501 €	74,6%
Programm "rückenwind": Personalentwicklung in der Sozialwirtschaft	62	5.564.927 €	76,8%
Pluspunkt Erfahrung: Ein Gewinn für alle	71	321.087 €	84,6%
Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft	69	585.494 €	93,4%
Unternehmen Familie – Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen	69	338.712 €	93,5%
Aktionsprogramm Kindertagespflege	69	55.063 €	93,7%
Zukunft sucht Idee: Ideenwettbewerb "Gute Arbeit für Alleinerziehende"	69	9.320.411 €	96,9%
Neue Medien in der beruflichen Bildung	72	4.464.541 €	97,1%
Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg	69	6.487.063 €	100,0%
Gesamt bzw. Durchschnitt		54.245.497 €	4,8%

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

¹³ http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/Aktuelles/expertise_betriebliche_weiterbildung.pdf, Stand 21.10.2011

¹⁴ Siehe auch: Gender Budgeting im ESF-Bund. Bericht über das Förderjahr 2009, S. 20f.: http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/Aktuelles/gender-budgeting-bericht-2009_agentur_gleichstellung_esf.pdf, Stand 21.10.2011.

Die hohen Förderausgaben für Frauen erklären sich zumeist über die Fördergegenstände: So sind das „Modellprogramm Perspektive Wiedereinstieg“, „Unternehmen Familie“ sowie „Zukunft sucht Idee – Gute Arbeit für Alleinerziehende“ auf Gleichstellung orientierte Code 69-Projekte, der hohe Mittelanteil für Frauen ist somit intendiert. Bei dem Programm für Alleinerziehende wäre zu fragen, ob die Verteilung (3,1 Prozent Mittel für Männer) dem Männeranteil in der Gruppe der Alleinerziehenden entspricht.¹⁵

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich innerhalb der Gruppe 3 nur wenig verändert: Alle auf Gleichstellung orientierten Programme (Code 69) befinden sich in dieser Gruppe. Hinzugekommen ist hier das Programm „Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ als ein weiteres auf Gleichstellung orientiertes Programm. Das Programm BIWAQ hat im Vergleich zum Vorjahr (70,4 Prozent) wesentlich weniger Ausgaben für Frauen und ist mit 44,5 Prozent nun in Gruppe 1.

Das Programm „rückenwind“ erreichte einen über 10 Prozentpunkte höheren Ausgabenanteil für Frauen im Vergleich zur Auswertung für 2009 (von 65,5 auf 76,8 Prozent).

Insgesamt zeigt die Auswertung: In den acht Programmen mit einem Ausgabenüberhang für Männer (Gruppe 2) fallen fast sechsmal mehr Mittel als in den zwölf Programmen mit einem Ausgabenüberhang für Frauen (Gruppe 3) an. In dieser Gruppe befinden sich sechs Programme bzw. Programmkomponenten, die auf Gleichstellung orientiert sind (Code 69).

Tab. 18: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen

Ausgabengruppen	Anzahl Programme	anteilig	Ausgaben total	anteilig
Gruppe 1: M und F 40 – 60%	12	37,5 %	762.902.499 €	68,0 %
Gruppe 2: Männer > 60%	8	25,0 %	303.985.527 €	27,1%
Gruppe 3: Frauen > 60%	12	37,5 %	54.245.497 €	4,8%
<i>davon Code 69</i>	<i>6</i>	<i>18,8 %</i>	<i>24.012.178 €</i>	<i>2,1 %</i>
Gesamt	32	100,0 %	1.121.133.523 €	100,0 %

Es bestehen also auffallend große Unterschiede in der Mittelverteilung zwischen Gruppe 2 und 3: Während in der Gruppe 2 über ein Viertel der Mittel gebunden werden, sind es in der Gruppe 3 knapp ein Zwanzigstel.

2.4 FRAUENANTEILE NACH PROGRAMMVOLUMEN

Nach einem Blick auf die *Ausgabenanteile* der Programme, soll es nunmehr um die jeweiligen Anteile an Frauen gehen. Die Frage ist: Besteht ein Zusammenhang zwischen finanziellen Programmvolumina und ihrem Frauenanteil? Um diese Frage zu beantworten, werden die Programme im Folgenden nach ihrem jeweiligen Gesamtvolumen gruppiert. Wenn Programme entsprechend ihres Frauenanteils in fünf Gruppen unterteilt werden und das Volumen aller Programme, die jeweils in eine dieser Gruppen fallen, summiert wird, ergibt sich folgendes Bild:

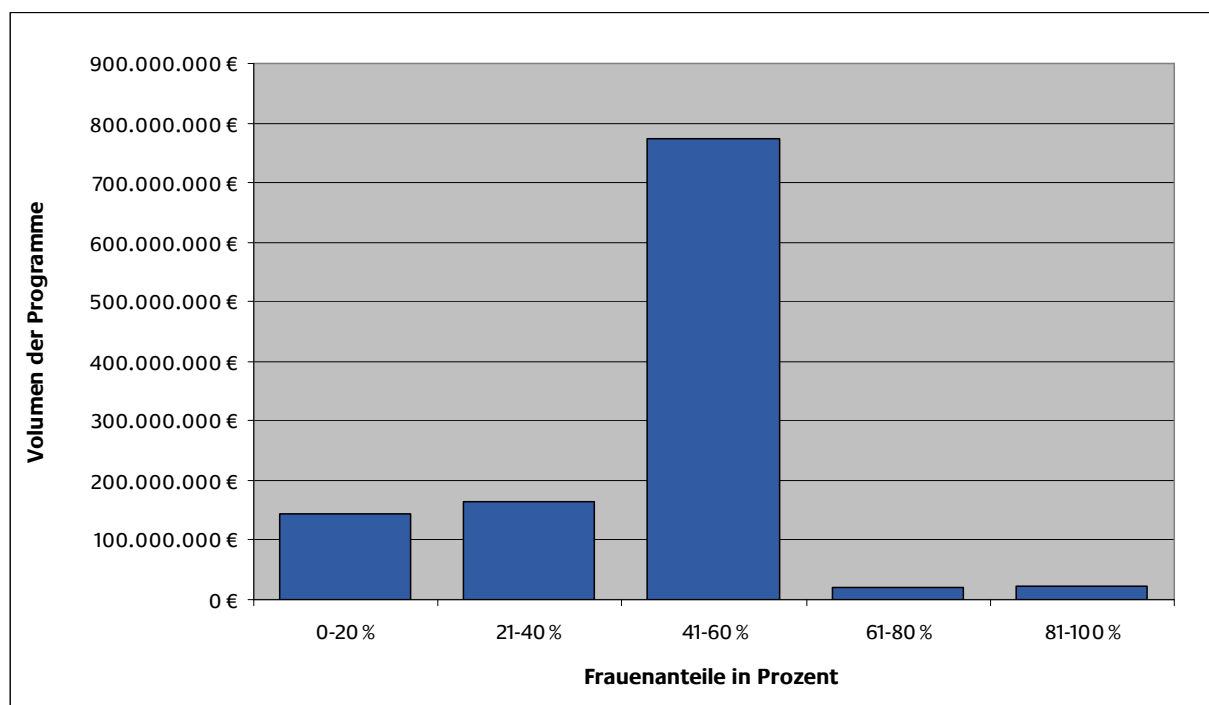
¹⁵ Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2009 zeigen, dass es ca. 10 Prozent alleinerziehende Väter gibt. Quelle: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pk/2010/Alleinerziehende/pressebrochure/Alleinerziehende2009.property=file.pdf>, S. 10, Stand: 21.10.2011.

Tab. 19: Programme: Anzahl und Ausgaben gruppiert nach Ausgabenanteilen für Frauen

Anteil Frauen	Anzahl Programme	Kumulierte Ausgaben	Anteil am Gesamtvolumen
0 – 20 %	2	143.331.170 €	12,8 %
21 – 40 %	7	163.663.206 €	14,6 %
41 – 60 %	11	773.576.168 €	69 %
61 – 80 %	5	18.990.607 €	1,7 %
81 – 100 %	7	21.572.371 €	1,9 %
Summe	32	1.121.133.523 €	100,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Abb. 1: Summierte Fördermittel im Verhältnis zu Frauenanteilen in Programmen



Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Der größte Anteil am Fördervolumen wird für Programme zur Verfügung gestellt, in denen weder Frauen noch Männer unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent). Auffallend ist, dass Programme mit einem hohen Frauenanteil ab 60 Prozent deutlich weniger Fördermittel (1,7 bzw. 1,9 Prozent) zur Verfügung hatten, während in der Gruppe der Programme mit unter 40- und unter 20-prozentigem Frauenanteil deutlich höhere Volumina (12,8 bzw. 14,6 Prozent) vorzufinden sind. Das heißt, die Ungleichverteilungen sind nicht nur durch das gut ausgestattete Programm QualiKug mit unter 20 Prozent Frauenanteil bedingt – auch die Gruppe der sieben Programme mit 21-40 Prozent Frauenanteil verfügt über gut sieben Mal mehr Volumen als die Gruppe der sieben Programme mit einem Frauenanteil von mehr als 80 Prozent.

2.5 BAGATELLFÖRDERUNG UND GESCHLECHTERVERTEILUNG

Neu in die Gender Budgeting-Auswertung aufgenommen wurde das Kriterium 'Bagatellmaßnahme'. Dies geht mit einer vereinfachten Erfassung im Stamblatt einher: Teilnehmenden- und Organisationsdaten können in diesem Fall kumuliert erfasst werden. Unter die Bagatellgrenze fallen: „a) Sämtliche Vorhaben im Bereich Systeme, die in erster Linie auf die Verbesserung der Strukturen abgestellt sind, b) andere Vorhaben, wenn folgende Kriterien erfüllt sind: 1. Teilnehmer/Organisationen an individuellen Kurzberatungen [...], 2. Teilnehmer/Organisationen an kollektiven Informationsveranstaltungen [...].“¹⁶

Auf Bagatellmaßnahmen entfällt ein knappes Drittel (32,4 Prozent) aller Gender-Budgeting-relevanten Teilnahmen. Der Anteil (Teilnahmen) an Frauen an diesen Bagatellmaßnahmen macht weit über die Hälfte aus, nämlich 56,7 Prozent.

Tab. 20: Projekte und Teilnahmen gesamt und nach Geschlecht: Bagatell- und Nicht-Bagatellförderungen

	Anzahl Projekte	Anzahl Teilnahmen	Anteil Männer	Anteil Frauen
Alle	13.852	890.626	54,9 %	45,1 %
Nicht-Bagatellförderungen	13.075	602.088	60,4 %	39,6 %
Bagatellförderungen	777	288.538	43,3 %	56,7 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Dies hat auch Auswirkungen auf die Mittelverteilungen und Pro-Kopf-Ausgaben: Unter Außerachtlassung der Bagatellfälle beträgt der Anteil der Frauen an den Teilnahmen 39,6 Prozent, und der Anteil an den zuordenbaren Ausgaben liegt bei 42,2 Prozent. Die Pro-Kopf-Ausgaben liegen bei 1.946 Euro.

Die oben aufgezeigten Schwankungen in der Mittelverteilung können zumindest teilweise aus der Art der Förderung erklärt werden: Die Code 69-Projekte ohne Teilnahmen (insgesamt 347) sind zum größten Teil (323) Bagatellmaßnahmen. Diese Projekte werden aus den Programmen „Aktionsprogramm Kindertagespflege“, „Erfolgsfaktor Familie“, „Frauen an die Spitze“, „Girls Day“ und „Neue Wege für Jungs“, „Initiative Lokale Bündnisse für Familie“, „Power für Gründerinnen“, „Servicenetzwerk Altenpflegeausbildung“ und „Unternehmen Familie – Innovationen durch familienunterstützende Dienstleistungen“ gefördert.

2.6 ALTER UND GESCHLECHT

Eine weitere Auswertung, die für das Jahr 2010 zum ersten Mal Bestandteil des Gender Budgeting wurde, betrifft die Differenzierung nach Altersgruppen und Geschlecht. Dadurch – und im Weiteren auch durch Auswertung der Teilnahmen nach Bildungsstufen (s. Kap. 2.7 unten) – können auch Unterschiede innerhalb der Genusgruppen 'Frauen' und 'Männer' betrachtet werden.

¹⁶ Quelle: <http://www.esf.de/portal/generator/1284/foerdergrundsaeetze.html>, Stand: 21.10.2011.

Bezüglich des Alters werden entsprechend der ESF-Verordnung¹⁷ drei Klassen unterschieden und im Monitoring erfasst:

- jüngere Menschen, also 15- bis 24-jährige Teilnehmende,
- ältere Menschen, also 55- bis 64-jährige Teilnehmende,
- alle anderen Altersstufen – wobei davon auszugehen ist, dass diese Gruppe vor allem 25- bis 54-Jährige umfasst.

Dabei ist zu beachten, dass die drei Altersklassen sehr unterschiedlich große Altersspannen aufweisen: „Andere Altersklassen“ umfasst eine Zeitspanne von 30 Jahren, was gerade aus einer Gleichstellungsperspektive heraus nicht sinnvoll ist.¹⁸

Es wurde nicht von allen Teilnehmenden das Alter erfasst (von insgesamt 890.626 erfassten Teilnahmen 590.897, also 66,3 Prozent). Es lagen bei 550.199 Teilnahmen Angaben zu projektweise zuordenbaren Pro-Kopf-Ausgaben vor, also 61,8 Prozent der insgesamt erfassten Teilnahmen. Dies liegt vor allem daran, dass gerade bei Bagatellförderungen das Alter von Personen nicht erfasst wird – darunter sind wiederum besonderes viele Frauen (siehe Kapitel 2.5). Die folgenden Auswertungen haben somit eine entsprechend eingeschränkte Aussagekraft.

Tab. 21: Verteilung nach Geschlecht und Altersklassen (alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Altersklasse)

	Teilnahmen	Alter 15-24 Jahre	Alter 55-64 Jahre	Andere Altersklassen
Gesamt	590.897	161.883	36.878	392.136
Männer	60,5 %	55,1 %	67,0 %	62,1 %
Frauen	39,5 %	44,9 %	33,0 %	37,9 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

N = 590.897 (bei ca. 66,3 Prozent aller Teilnahmen Auswertung nach Alter und Geschlecht möglich).

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Wo also beide Merkmale vorliegen, sind Frauen insgesamt, aufgrund ihrer Dominanz bei den Bagatellen, noch weiter unterrepräsentiert als in den allgemeinen Auswertungen nach Geschlecht und Teilnahmen. Die Tabelle zeigt, dass Männer nicht nur im Gesamtdurchschnitt, sondern auch in allen erfassten Altersgruppen stärker vertreten sind als Frauen. Dabei gibt es hier auffällige Unterschiede *innerhalb* der Genusgruppen: Innerhalb der Gruppe der Männer sind die höheren Altersgruppen überdurchschnittlich stark vertreten. Bei den Frauen sind hingegen die jüngeren Altersgruppen stärker vertreten als die übrigen bzw. als die Frauen insgesamt.

Bezüglich der Angaben zu Geschlecht und Alter liegen nur zu 550.199 Teilnahmen auch Angaben zu Ausgaben vor, also zu 61,8 Prozent der insgesamt erfassten Teilnahmen.

¹⁷ Vgl. Annex XXIII ESF-VO.

¹⁸ Gerade in die weitgefasste Gruppe der „Anderen Altersklassen“ fallen für Frauen die schwierigen Berufs- und Lebensphasen. Dies zeigt z. B. der jüngste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung: BMSFSJ 2011: Neue Wege – gleiche Chancen: Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf: Erster Gleichstellungsbericht: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Erster-Gleichstellungsbericht-Neue-Wege-Gleiche-Chancen.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>, Stand: 21.10.2011.

Tab. 22: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – gesamt

	Teilnahmen absolut	Teilnahmen in %	Ausgaben in %
Männer	339.458	61,7 %	57,9 %
Frauen	210.741	38,3 %	42,1 %
Gesamt (= n)	550.199	100,0 %	100,0 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Tab. 23: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – anteilig gemäß Altersgruppen

Altersgruppe Geschlecht	Teilnahmen	Ausgaben in %
15-24 Jahre		
Gesamt	151.434	27,5 %
davon Männer	55,3 %	57,1 %
davon Frauen	44,7 %	42,9 %
55-64 Jahre		
Gesamt	33.866	6,2 %
davon Männer	69,1 %	57,2 %
davon Frauen	30,9 %	42,8 %
andere Altersgruppen		
Gesamt	364.899	66,3 %
davon Männer	63,7 %	58,1 %
davon Frauen	36,3 %	41,9 %

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Hier zeigt sich, dass innerhalb der Gruppe der 15- bis 24-jährigen Frauen im Vergleich zu allen Frauen (der obigen Teilmenge) zwar überproportional beteiligt sind (44,7 zu 38,3 Prozent), dies sich aber bei den Ausgaben nicht gleichermaßen niederschlägt (42,9 Prozent). Im Vergleich dazu verbuchen die jüngeren Männer (mit 55,3 zu 61,7 Prozent unterproportional vertreten) einen überproportionalen Anteil (57,1 Prozent) an Ausgaben zugunsten ihrer Altersgruppe.

Innerhalb der gering vertretenen Altersgruppe der 55- bis 64-jährigen sind Frauen im Vergleich zu allen Frauen unterproportional beteiligt (30,9 zu 38,8 Prozent). Es kommen ihnen pro Kopf dabei höhere Förderanteile zu (42,8 Prozent). Männer dieser Altersgruppe sind entsprechend überproportional vertreten (69,1 zu 61,7 Prozent), das Verhältnis von Teilnahmen zu Ausgaben weicht hier nach unten ab (11,9 Prozentpunkte weniger Ausgaben als Teilnahmen).

Innerhalb der großen Gruppe der „Anderen Altersgruppen“ sind diese Abweichungen weniger deutlich ausgeprägt.

2.7 BILDUNGSSTAND UND GESCHLECHT

Auch eine Auswertung nach Geschlecht, Ausgaben und Bildungsstufen ist erstmalig in die Gender Budgeting-Auswertung aufgenommen worden. Im Monitoringsystem werden verschiedene Bildungsstufen erfasst, die der Klassifizierung nach ISCED folgen. ISCED steht dabei für *International Standard Classification of Education*. ISCED 1 entspricht der niedrigsten Bildungsstufe (entspricht Grundschule). ISCED 5 entspricht einem Hochschulstudium. ISCED 6 ist die höchste Stufe (Promotion).¹⁹

Nicht bei allen Teilnehmenden (s. Bagatellförderung) wird der Bildungsstand nach ISCED erfasst: Von insgesamt 890.626 erfassten Teilnahmen waren dies lediglich 460.604, also 51,7 Prozent der in ADELE erfassten Teilnahmen. Dazu liegen nur für 426.648 Fälle, also zu 47,9 Prozent aller Teilnahmen, auch projektweise Ausgaben vor. Die entsprechende Teilmenge der Teilnehmenden ist daher nicht deckungsgleich mit der zuvor Betrachteten nach Altersgruppen, was sich dann auch in den Unterschieden hinsichtlich der grundsätzlichen Aufteilung der Teilnahmen nach Geschlecht zeigt. Außerdem ist der Anteil der Personen, die der Stufe „kein Abschluss“ zugeordnet sind, auffallend hoch. Es bestehen Hinweise aus der Evaluation, dass es hier eventuell zu Fehlcodierungen kam. Die Ergebnisse sind also auch unter diesem Vorbehalt zu bewerten.

Tab. 24: Alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Bildungsstand

	Teilnahmen gesamt	kein Abschluss	ISCED 1, ISCED 2	ISCED 3	ISCED 4	ISCED 5, ISCED 6
Gesamt	460.604	42.923	168.402	164.817	14.020	70.442
Männer	63,5 %	55,2 %	66,4 %	65,3 %	49,9 %	60,1 %
Frauen	36,5 %	44,8 %	33,6 %	34,7 %	50,1 %	39,9 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

N = 460.604 (bei 51,7 Prozent der Teilnahmen Auswertung nach Bildungsstand und Geschlecht möglich)

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Für die Teilnehmenden, für die der Bildungsstand erfasst wurde, lässt sich feststellen: Bei den Männern sind die niedrigen und mittleren Abschlüsse (ISCED 1 bis 3) im Vergleich zum Gesamtanteil der Männer etwas überproportional vertreten. Bei Frauen gilt dies einerseits besonders für die hohen (v. a. ISCED 4) Bildungsabschlüsse sowie auch für die Teilnehmenden mit der Codierung „ohne Abschluss“.

Tab. 25: Ausgaben nach Geschlecht und Bildungsstand (nur für Teilnahmen mit projektweise zuordenbaren Pro-Kopf-Ausgaben)

	Teilnahmen absolut	Teilnahmen in %	Ausgaben in %
Männer	277.896	65,1 %	58,8 %
Frauen	148.752	34,9 %	41,2 %
Gesamt (= n)	426.648	100,0%	100,0%

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

¹⁹ Die Klassifizierung wurde von der UNESCO entwickelt. Quelle: http://www.uis.unesco.org/ev.php?URL_ID=7433&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201 oder auch http://de.wikipedia.org/wiki/International_Standard_Classification_of_Education, Stand: 21.10.2011.

Tab. 26: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – anteilig gemäß Bildungsgruppen

Bildungsgruppe Geschlecht	Teilnahmen	Ausgaben in %
Kein Abschluss		
Gesamt	37.121	8,7%
davon Männer	57,0 %	58,3 %
davon Frauen	43,0 %	41,7%
ISCED 1, ISCED 2		
Gesamt	155.622	36,5 %
davon Männer	68,3 %	63,7%
davon Frauen	31,7%	36,3 %
ISCED 3		
Gesamt	155.368	36,4 %
davon Männer	66,7%	56,3%
davon Frauen	33,3%	43,7%
ISCED 4		
Gesamt	12.826	3,0 %
davon Männer	50,7%	52,6 %
davon Frauen	49,3%	47,4 %
ISCED 5, 6		
Gesamt	65.711	15,4 %
davon Männer	61,2%	59,3 %
davon Frauen	38,8 %	40,7%

Quelle: ADELE Stichtag Jahresbericht über das Förderjahr 2010

Hinsichtlich der Gruppe, für die sowohl der Bildungsstand als auch die projektscharfe Ausgabenverteilung vorliegt, stellt sich folgendes Bild dar: Insgesamt entfällt auf die wiederum unterproportional vertretene Gruppe Frauen (34,9 Prozent) ein um mehr als 6 Prozentpunkte höherer Anteil an den Ausgaben (41,2 Prozent).

Innerhalb der einzelnen Bildungsgruppen stellt sich das Bild wie folgt dar: Männer sind hinsichtlich ihrer Teilnahme bei den Gruppen „kein Abschluss“ (57,0 Prozent) sowie in der Gruppe ISCED 4 (50,7 Prozent) unterrepräsentiert, da sie insgesamt 65,1 Prozent der Teilnahmen stellen. Dies sind von den fünf Bildungsgruppen gleichzeitig die beiden kleinsten. Hinsichtlich des Verhältnisses von Teilnahmen und Ausgaben besteht in der großen Gruppe ISCED 3 der größte Unterschied: Innerhalb dieser Gruppe verteilen sich 56,3 Prozent der Mittel auf über zwei Drittel (66,7 Prozent) Teilnahmen von Männern, während innerhalb der Gruppe ISCED 3 auf ein Drittel Teilnahmen von Frauen (33,3 Prozent) um über zehn Prozentpunkte mehr Mittel (43,7 Prozent) entfallen. Diese Gruppe macht deutlich über ein Drittel des Volumens aus.

Auffallend ist auch die Gruppe ISCED 4: Hier erreichen Frauen fast die Hälfte aller Teilnahmen (49,3 bei einem Mittelanteil von 47,4 Prozent). Da auf diese Gruppe aber insgesamt nur 3 Prozent des Volumens entfällt, wirkt sich dies kaum auf die Gesamtverteilung aus.

3 FAZIT UND TRENDS

Das im ESF-OP Bund definierte Ziel einer 50-prozentigen Mittelausweisung (teilnahmebezogene Ausgaben sowie Code 69-Ausgaben ohne Teilnahmen) zu Gunsten von Frauen wurde auch im Förderjahr 2010 nicht erreicht: Wenn die Mittel der auf Gleichstellung orientierten Vorhaben (Code 69) ohne Teilnahmen rechnerisch zu zwei Dritteln mit berücksichtigt werden, dann ergibt sich ein Wert von **43,7 Prozent** der gesamten Mittel, der als für Frauen verausgabt betrachtet werden kann. Auch wenn „QualiKug“, eines der finanziell wichtigsten und zugleich das teilnahmestärkste Programm (mit einem Frauenanteil von lediglich 14,5 Prozent) herausgerechnet wird, steigt der Mittelanteil nur auf **45,9 Prozent**.

Wenn ausschließlich teilnahmebezogene Maßnahmen – inklusive der teilnahmebezogenen auf Gleichstellung orientierten Vorhaben – betrachtet werden, liegt der Ausgabenanteil für Frauen bei **42,6 Prozent** der Mittel. Wenn alle auf Gleichstellung orientierten Vorhaben pauschal mit einbezogen würden, ergäbe sich ein Wert von **44,9 Prozent**.

Aussagen über Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht können jedoch nur bedingt getroffen werden, da zwar eine projektscharfe Auswertung, aber keine Auswertung pro individueller Teilnehmerin stattfinden konnte. Aufgrund der Voraussetzungen im Monitoringsystem können unterschiedliche Pro-Kopf-Ausgaben innerhalb eines Projekts bisher nämlich nicht berücksichtigt werden. Unterschiede nach Geschlecht innerhalb eines Programms verweisen daher darauf, dass sich unterschiedlich viele Frauen oder Männer in verschiedenen kostenintensiven Projekten befinden.

Auf Basis unserer Berechnungen ergeben sich folgende Befunde:

Für Frauen fielen über alle Programme hinweg um vier Prozent weniger Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert an. Für Männer fielen im Vergleich zum Gesamtschnitt 3,2 Prozent mehr Ausgaben als der Pro-Kopf-Gesamtwert an – anders ausgedrückt: Auf Frauen entfallen im Schnitt Pro-Kopf-Ausgaben in Höhe von 93 Prozent der Ausgaben für Männer.

Auf männerdominierte Programme entfallen auf OP-Ebene insgesamt auch deutlich mehr Ausgaben: In den acht Programmen mit einem Ausgabenüberhang für Männer (mehr als 60 Prozent) fallen über fünf Mal mehr Mittel an (27,1 Prozent) als in den zwölf Programmen mit einem Ausgabenüberhang (mehr als 60 Prozent) für Frauen (4,8 Prozent).

Der größte Anteil am Fördervolumen wird für Programme zur Verfügung gestellt, in denen Frauen und Männer nicht unter- oder überrepräsentiert sind (41-60 Prozent Frauen und Männer). Hier fallen 69 Prozent der Ausgaben an. Programme mit einem hohen Frauenanteil (ab 60 Prozent) hatten deutlich weniger Fördermittel zur Verfügung, während in der Gruppe der Programme mit unter 40- und unter 20-prozentigem Frauenanteil deutlich höhere Volumina vorzufinden sind. Diese Ungleichverteilungen sind nicht nur durch das gut ausgestattete Programm QualiKug mit 14,5 Prozent Frauenanteil bedingt – auch die Gruppe der Programme mit 21-40 Prozent Frauenanteil verfügt über achtmal mehr Volumen (14,6) als die Gruppe mit einem Frauenanteil von 61-80 Prozent (1,7 Prozent).

Knapp ein Drittel aller Teilnahmen (32,4 Prozent) sind Bagatellfälle. Innerhalb dieser Gruppe ist der überproportional hohe Anteil an Frauen (56,7 Prozent) auffallend. Dies hat auch einen Einfluss auf die Auswertungen nach Alter und Bildungsstand: Da diese Merkmale bei Bagatellförderungen nicht erfasst werden, der Frauenanteil hier aber besonders hoch ist, erfassen die Auswer-

tungen nach den sozialen Merkmalen 'Alter' und 'Geschlecht' eine unterproportionale Anzahl an Frauen. Unter diesem Vorbehalt sind folgende Ergebnisse von Interesse:

Wo Geschlecht und Alter vorliegen (66,3 Prozent der Teilnahmen), sind Frauen insgesamt, aufgrund ihrer Dominanz bei den Bagatellen, noch weiter unterrepräsentiert als in den allgemeinen Auswertungen nach Geschlecht und Teilnahmen. Dabei gibt es Unterschiede *innerhalb* der Genusgruppen: Innerhalb der Gruppe der Männer sind gerade jüngere Männer unterrepräsentiert und Männer in der Altersgruppe 55-64 überrepräsentiert – jeweils im Vergleich zum Gesamtanteil der Männer. Innerhalb der Gruppe Frauen sind jüngere Frauen überrepräsentiert, und die Altersgruppe der 55- bis 54-Jährigen ist unterrepräsentiert.

Wo neben Geschlecht und Alter auch Ausgaben vorliegen (61,8 Prozent der Teilnahmen), sind Frauen in der Altersgruppe 55-64 deutlich weniger beteiligt, allerdings kommen ihnen, verglichen mit den Männern der Altersgruppe, deutlich höhere Pro-Kopf-Ausgaben zu.

Hinsichtlich des Bildungsstandes ist die Erfassung aufgrund der Bagatellen noch lückenhafter. Zu lediglich 51,7 Prozent aller Teilnahmen liegen die Merkmale 'Geschlecht' und 'Bildungsstand' vor, und zu nur 47,9 Prozent der Teilnahmen sind die Merkmale 'Geschlecht', 'Bildungsstand' und 'Ausgaben' verfügbar. Unter diesem Vorbehalt sind die folgenden Ergebnisse von Interesse: Frauen sind auch hier insgesamt noch schwächer vertreten (s. Bagatellen). Innerhalb ihrer Geschlechtergruppe sind Männer bei den niedrigen und mittleren Abschlüssen überproportional vertreten. Frauen sind innerhalb ihrer Gruppe besonders bei den hohen (v. a. ISCED 4) Bildungsabschlüssen sowie auch bei den Teilnehmenden ohne Abschluss vertreten.

Wo Geschlecht, Bildungsstand sowie die Ausgabenverteilung ausgewertet werden konnten, ergab dies für die geförderten Frauen (knapp 35 Prozent) eine um mehr als 6 Prozentpunkte *höhere* Ausgabe. Bei den Männern hingegen werden entsprechend mehr als sechs Prozentpunkte *weniger* Ausgaben aufgewandt. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass diese Aussagen lediglich für die Nicht-Bagatellen möglich sind, was einen Einfluss auf die Ergebnisse hat.

In der folgenden Tabelle sind die wesentlichen Veränderungen zur Vorjahresauswertung zusammengefasst:

Tab. 27: Wesentliche Veränderungen der Auswertung 2010 im Vergleich zu 2009

Auswertung	2009	2010	Veränderung
Anteil der Mittel, die auf Frauen oder auf gleichstellungsorientierte Vorhaben entfielen (rechnerisch 2/3)	41,4 %	43,7 %	+2,3
Anteil der Mittel, die auf Frauen entfielen (mit Teilnahmen)	39,7 %	42,6 %	+2,9
Kompensation Code 69 ohne Teilnahmen	+1,7 %	+1,1 %	-0,6
Anteil Code 69 am Gesamtvolumen	6,2 %	5,2 %	-1
Durchschnittliche Pro-Kopf-Kosten (projektscharf) Frauen im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt	-2 %	-4 %	-2
Durchschnittliche Pro-Kopf-Kosten (projektscharf) Männer im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt	+1,4 %	+3,2 %	+1,8

Deutlich wird also: Während sich der Gesamtwert dem OP-Ziel von 50 Prozent-Mittelverteilung annähert, sinkt der Anteil der an Gleichstellung orientierten Maßnahmen und nehmen die Unterschiede bei den Pro-Kopf-Kosten zu. Letzteres hängt vor allem mit dem hier deutlich ins Gewicht fallenden Programm QualiKug zusammen.

4 EMPFEHLUNGEN

Im Bericht über das Förderjahr 2009 hatte die Agentur bereits Empfehlungen hinsichtlich

- a) des Monitorings und
- b) einer gleichstellungsorientierten Steuerung des operationellen Programms

unterbreitet. Soweit relevant, werden diese hier wieder aufgenommen.

Allerdings adressieren die folgenden Empfehlungen verschiedene Akteurinnen und Akteure. Dies sind erstens diejenigen Personen, die mit der Steuerung von Einzelprogrammen befasst sind (Kap. 4.1), zweitens diejenigen, die für die technische Umsetzung und das Monitoring zuständig sind (Kap. 4.2) sowie drittens Personen, die mit der Steuerung des ESF-OP insgesamt und mit der Vorbereitung der neuen Förderperiode ab 2014 befasst sind (Kap. 4.3).

4.1 EMPFEHLUNGEN FÜR PROGRAMMVERANTWORTLICHE

Die Zielmarke des Gender Budgeting einer 50-prozentigen Mittelverteilung von teilnahmebezogenen und auf Gleichstellung orientierten Vorhaben zu Gunsten von Frauen ist in Bezug auf die OP-Ebene formuliert. Dieses Ziel kann nicht einfach direkt und einheitlich auf die Ebene jedes Einzelprogramms übertragen werden. Dennoch zeigen die Ergebnisse des vorliegenden Berichts, dass mit den aktuell bestehenden Verteilungen der Zielwert bis zum Ende der Förderperiode nur mit weiteren Anstrengungen zu erreichen sein wird. Dabei sind gerade Programme mit hohem Finanzvolumen und unterproportional niedrigem Frauenanteil aufgerufen, ihre gleichstellungssteuernden Aktivitäten zu stärken (vgl. insbesondere Kap. 2.3). Auch wenn für die Restlaufzeit der aktuellen Förderperiode keine grundsätzlich neuen Weichenstellungen, z. B. Änderungen von Richtlinien, zu erwarten sind, können Programmverantwortliche bspw. veranlassen, dass umsetzende Stellen die Träger auffordern, verstärkt eine zielgruppengerechte Ansprache oder Öffentlichkeitsarbeit zu verfolgen oder in Sachberichten das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern entsprechend der Vorgaben zu behandeln. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten hat die Agentur für Gleichstellung im ESF Leitfäden für die Programm- und Projektebene erarbeitet, die für den gesamten Steuerungszyklus Impulse für eine Gleichstellungsorientierung enthalten.²⁰ Auch die Programmevaluation kann – insofern sie begleitend arbeitet – Anregungen für eine verstärkte Gleichstellungsorientierung geben.²¹

Derzeit erarbeitet die Agentur für Gleichstellung im ESF eine Arbeitshilfe zur Formulierung fachlich orientierter Ziele und Zielwerte für Programme.

In einem bestimmten Umfang sind über die hier dargestellten Befunde hinaus weitere programmbezogene Auswertungen zum Thema Geschlechter- und Mittelverteilungen möglich. Falls Programmverantwortliche weitere Informationen wünschen, können sie sich an die Agentur für Gleichstellung im ESF wenden.

²⁰ Beide Dokumente sind abrufbar auf: <http://www.esf-gleichstellung.de/gendermainstreaming.html>, Stand: 21.10.2011.

²¹ Die Agentur für Gleichstellung im ESF hat einen Leitfaden für Programmevaluationen erarbeitet, der entsprechende Hilfestellungen gibt. Er ist erhältlich unter: http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/Aktuelles/leitfaden_evaluation_agentur_gleichstellung_esf_2011.pdf, Stand: 21.10.2011.

4.2 EMPFEHLUNGEN FÜR DAS MONITORING AB 2014

In Kapitel 1.2 wurde aufgezeigt, welche Unschärfen derzeit die Grenzen der Auswertungsmöglichkeiten kennzeichnen: Diese sind im Wesentlichen durch die im Rahmen der Förderperiode 2007-2013 nach den rechtlichen Anforderungen ausreichende projektweise Voraggregation von teilnahmebezogenen Daten bedingt. Anzustreben wäre in der Förderperiode 2014-2020 aber nach Auffassung der Agentur für Gleichstellung im ESF eine noch exaktere Abbildung der realen Beteiligung von Frauen und Männern, d. h. unabhängig von den rechtlichen Anforderungen die Schaffung der Voraussetzungen für teilnahmescharfe Auswertungen.

Dies betrifft zum einen die *teilnahmescharfe* Erfassung der Aufwendungen: In Programmen, in denen es keine einheitlichen Kopfpauschalen gibt, können die Pro-Kopf-Ausgaben erheblich differieren, wenn z. B. lediglich Zuwendungsobergrenzen pro Person definiert werden, aber diese regelmäßig auch deutlich unterschritten werden können. Wenn die unterschiedliche Ausschöpfung solcher Grenzen einen – nicht offengelegten – Gender-Bias aufweist, führt dies beim derzeitigen Verfahren automatisch zu einer nicht erkennbaren Verzerrung der Abbildung der 'Wirklichkeit'. Gleiches gilt, wenn Projekte eine komplexere Binnenstruktur aufweisen, die zu unterschiedlichen Angeboten/Modulen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer führt und die tatsächlich Nutzung/Inanspruchnahme dieser Möglichkeiten (und die damit verbundenen Aufwendungen) einen Gender-Bias aufweist.

Zum anderen betrifft es die genauere Erfassung bzw. Übermittlung von realen Teilnahmezeiten (Verweildauer in Projekten) an das zentrale Monitoring, d. h. vor allem die Verfügbarkeit von Ein- und Austrittsdaten im Zusammenhang mit dem individuellen Ergebnis der Förderung (inklusive vorzeitiger Abbrüche) sowie in Kombination mit speziellen Zielgruppenmerkmalen.

Angesichts der aktuellen Diskussion um die Konditionalitäten und die künftigen Berichtsanforderungen in der Förderperiode 2014ff. erscheint ein solcher Schritt zur verbesserten Erfassung sinnvoll. Zudem müssen diese Daten ohnehin im Gesamtsystem erhoben worden sein (zumindest beim Projektträger), um – wenn auch nur aggregiert – weitergeleitet werden zu können. Daher geht es nach Auffassung der Agentur für Gleichstellung im ESF weniger um eine Erhöhung der Komplexität des Monitorings, sondern vielmehr um eine Erhöhung seines 'Wirkungsgrades', d. h. der verbesserten Ausschöpfung der vorhandenen Informationen.

Beide genannten Möglichkeiten der Verbesserung sind unabhängig voneinander zu betrachten und würden auch unabhängig voneinander zu genaueren Ergebnissen und verbesserten Steuerungsmöglichkeiten beitragen.

Der hohe Anteil an Bagatellförderungen erschwert die Gender Budgeting-Auswertung – insbesondere bei Fragestellungen, für deren Bearbeitung mehrere Merkmale von Teilnehmer/inne/n gekreuzt oder kombiniert werden müssen. Da für Bagatellförderungen nur reduzierte Informationsanforderungen bestehen und wesentliche Merkmale hier nicht erhoben werden, v. a. aber dadurch, dass die Bagatellförderungen einen deutlichen Gender-Bias aufweisen, wird die Reichweite solcher Auswertungen, z. B. nach Alter und/oder Bildungsstand in Kombination mit Geschlecht, deutlich beschränkt. Im Hinblick auf die neue Förderperiode wäre deswegen zu überlegen, wie die Kriterien für Bagatellen festzulegen sind und wie der damit verbundene Informationsverlust sinnvoll in Grenzen gehalten bzw. teilkompensiert werden kann. Auch wenn es sinnvoll ist, Bagatellgrenzen zu definieren, um den Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand für alle Beteiligten in einem angemessenen Rahmen zu halten – ein Anteil an Bagatellen von einem Drittel aller Teilnahmen in Kombination mit einem deutlichen Gender-Bias führt nach

Auffassung der Agentur für Gleichstellung im ESF zu einem lückenhaften Bild der Förderung – nicht nur – aus der Gender-Perspektive.

4.3 EMPFEHLUNGEN FÜR GLEICHSTELLUNGSORIENTIERTE STEUERUNG

Im ESF-OP als Gesamtprogramm ergibt sich eine Reihe an Steuerungsmöglichkeiten, um sich dem Zielwert von 50 Prozent-Mittelverteilung für Frauen bzw. gleichstellungsorientierte Vorhaben anzunähern. Für die aktuelle Förderperiode wurde bereits im letzten Bericht auf fünf Möglichkeiten der Steuerung hingewiesen. Diese sind nunmehr aufgrund der fortgeschrittenen Förderperiode nur noch teilweise umsetzbar. Weiterhin gilt jedoch: Für die laufenden Programme können durch die Fondsverwaltung bzw. die Ressorts deutlichere Vorgaben an die Umsetzenden für eine gleichstellungsorientierte Steuerung innerhalb der Programme gemacht werden (siehe auch Kap. 4.1). Ein gutes Beispiel ist das Programm BIWAQ: Hier wurde ein Gender Budgeting auf Programmebene im Rahmen der Überarbeitung der Richtlinie eingeführt.²²

Auch bestehen weiterhin Potenziale bei den Gründungsprogrammen „Gründercoaching in Deutschland“ (BMWi) und „EXIST-Gründerstipendium“. Beide Programme haben eine hohe Mittelausstattung und erreichen einen unterrepräsentativen Wert an weiblichen Gründungen.

Im Hinblick auf die Planung der neuen Förderperiode schlagen wir vor:

Das Gender Budgeting hat sich als Instrument eines gleichstellungsorientierten Monitorings bewährt und sollte beibehalten werden. Trotz aller bestehenden Beschränkungen konnten Ungleichgewichte in der Förderung von Frauen und Männern aufgedeckt und transparent gemacht werden, womit Hinweise zur (Um-)Steuerung auf das vereinbarte Ziel gleichstellungsorientierter Mittelallokation bereitgestellt wurden. Auf Grundlage der Erkenntnisse, die aus dem Gender Budgeting für die laufende Förderperiode gewonnen wurden und die auch in Bezug auf die letzte Förderperiode bestehen (vgl. Meseke 2004)²³, sollten bei der Planung vor allem drei Ebenen berücksichtigt werden:

- a) Dualer Ansatz im Gender Budgeting: Die kompensatorische Wirkung derjenigen Vorhaben, die auf Gleichstellung und Chancengleichheit gerichtet sind, muss bislang als gering bezeichnet werden und ist derzeit sogar rückläufig. Um den Stellenwert von Gleichstellung im ESF zu würdigen, schlagen wir eine Doppelstrategie innerhalb des Gender Budgeting vor: Zum einen ist weiterhin ein Zielwert über alle Programme hinweg sinnvoll. Dieser sollte inhaltlich aus den Schwerpunktsetzungen in der neuen Förderperiode hergeleitet werden. So ist z. B. bei einem Fokus auf Armutsminderung zu bedenken, dass Frauen überproportional häufig von Altersarmut betroffen sind. Ein Zielwert von 50 Prozent zugunsten von Frauen würde dieser Problemlage kaum gerecht. Wenn jedoch ein Schwerpunkt auf dem Thema Gründungen liegt, ist wiederum ein Zielwert von 50 Prozent hoch gegriffen, da der Anteil von Frauen und Männern an den Gründungen unterschiedlich ist. Je nach inhaltlicher Ausrichtung des neuen ESF, wird deswegen auch der Zielwert anzupassen sein und muss nicht notwendigerweise einheitlich bei 50 Prozent liegen. Zum anderen sollte jedoch gleichzeitig

²² Siehe Richtlinie für das Programm BIWAQ, S. 4220 URL: http://www.esf.de/portal/generator/15352/property=data/2010_12_20_biwaq_neue_foerderrichtlinie.pdf, Stand: 21.10.2011.

²³ Gender Mainstreaming im Europäischen Sozialfonds <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Abteilung4/Pdf-Anlagen/leitfaden-gm-esf-anlage.property=pdf.bereich=gm.sprache=de.rwb=true.pdf>, Stand: 21.10.2011.

ein Mindestvolumen für auf Gleichstellung orientierte Vorhaben definiert werden. Die Ergebnisse zeigen: Obwohl insgesamt in einem Viertel aller Programme Code 69-Vorhaben gefördert werden, fällt deren Finanzvolumen vergleichsweise kaum ins Gewicht. Das heißt, es sollte im Programmportfolio des zukünftigen ESF-OP ein vordefinierter Anteil an Programmen vorhanden sein, die explizit Gleichstellung adressieren, bezogen sowohl auf die Zahl der Programme als auch auf deren finanzielle Ausstattung. Hier könnte angestrebt werden, mindestens 10 Prozent der OP-Mittel zu binden. Auf diese Weise kann auch der Gender Budgeting-Gesamtzielwert unterstützt werden.

- b) Gleichstellungsorientiertes Programmportfolio: Die Gender Budgeting-Analyse hat deutlich gezeigt, dass die Zielerreichung dann schwierig wird, wenn finanziell sehr gut ausgestattete Programme mit hohem Männeranteil aufgesetzt werden. Hier sollte von vorne herein eine ausgewogene Mischung geplant werden. Das Gesamtportfolio an Programmen sollte so gewählt sein, dass die Möglichkeit zum Ausgleich besteht. So wird es auch weiterhin Förderbereiche geben, die männlich dominierte Branchen adressieren. Allerdings wäre von vorne herein darauf zu achten, dass hier keine einseitige Dominanz entsteht.
- c) Gender Mainstreaming in Programmen: Bei der Planung und Implementierung des neuen ESF-OP sollten von Beginn an Fragen der Gleichstellung entsprechend dem Förderthema und der Zielgruppen eine Rolle spielen. Dies betrifft z. B. die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen in den Programmen, die deutliche Formulierung von Gleichstellungszielen in Richtlinien sowie auch die Sicherstellung der weiteren Schritte im Prozess der Umsetzung der einzelnen Förderprogramme (vgl. Pimminger 2009/2011).²⁴ Eine Orientierung hinsichtlich der EU-Gleichstellungsziele geben z. B. die „Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015“ und der Europäische Pakt für die Gleichstellung der Geschlechter.²⁵

²⁴ Gender Mainstreaming in Programmen, http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/GM_in_Programmen/gm_programme.pdf, Stand: 21.10.2011.

²⁵ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0491:FIN:DE:PDF> und http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/de/ec/89030.pdf (Anlage II). Einen Überblick über die Rahmendokumente gibt: http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/Aktuelles/download_verpflichtung-GMimESF.pdf, Stand: 21.10.2011.

5 ANHANG

5.1 AUFSTELLUNG DER AUSWERTUNGEN

Hinweis: Alle im Folgenden aufgelisteten Auswertungen sind sowohl übergreifend als auch differenziert nach Bagatell- und Nicht-Bagatellmaßnahmen verfügbar.

1. Überblick ESF-OP: Programme, Projekte, Finanzielle Ausstattung, Adressat/inn/en und Teilnahme-Erfassung.
2. Programmweise Gegenüberstellung der Projekte mit Teilnahme-Eintrittsdaten und Ausgabendaten (Gender Budgeting-fähige Projekte) nach Zahl der Projekte, ausgewiesenen Ausgaben und Teilnahme-Eintritten mit allen Projekten mit Teilnahme-Eintritten sowie allen Projekten mit Angaben zu Ausgaben.
3. Diverse, einheitlich strukturierte Überblicke zum ESF-OP, aber in unterschiedlichen Aggregationen nach der OP-Struktur (SP, PA) und den Programmen sowie jeweils gruppiert nach
 1. Projekten mit Ausgaben und Teilnahmen sowie beliebigem Prioritätscode,
 2. Projekten mit Ausgaben, ohne Teilnahmen aber Code 69,
 3. Projekten, mit Ausgaben, ohne Teilnahmen und Code <> 69,
 4. Projekten ohne Ausgaben, mit Teilnahmen und beliebigem Code.

Jeweils Darstellung der Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – nur Projekte (und Programme) mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten – einschließlich Prioritätscode.

Die Auswertungen zu (3) im Einzelnen:

- **Zusammenfassung nach OP-Schwerpunkten (SP), ohne Differenzierung nach Prioritätscode.**
 - **Programme** nach OP-Schwerpunkten, differenziert nach Prioritätscode.
 - **Zusammenfassung** nach OP-Prioritätsachsen (PA), das sind Schwerpunkte nach Zielgebiet, ohne Differenzierung nach Prioritätscode.
 - **Zusammenfassung** nach OP-Prioritätsachsen, differenziert nach Prioritätscode.
 - **Programme** nach OP-Prioritätsachsen, differenziert nach Prioritätscode.
4. **Programme** nach Geschlecht und Alter und Zusammenfassung nach OP-Schwerpunkten.
 5. **Programme** nach Geschlecht und Bildungsstand und Zusammenfassung nach OP-Schwerpunkten.

5.2 VERZEICHNIS DER TABELLEN UND DER ABBILDUNG

Tab. 1: Vom Gender Budgeting abgedecktes Ausgabenvolumen in Euro	2
Tab. 2: Anteil der Ausgaben der Code 69-Vorhaben am Gesamtprogramm.....	2
Tab. 3: Anteile an Teilnahmen und Ausgaben für Männer und Frauen	3
Tab. 4: Ausgabenverteilung mit und ohne teilnahmebezogene/n, gleichstellungsorientierte/n Projekte/n	3
Tab. 5: Teilnahmen und Ausgaben ohne das Programm QualiKug in den Jahren 2009 und 2010..	4
Tab. 6: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen	5
Tab. 7: Projekte und Teilnahmen nach Geschlecht: Bagatell- und Nicht-Bagatellförderungen.....	6
Tab. 8: Verteilung nach Geschlecht und Altersklassen (alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Altersklasse)	7
Tab. 9: Alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Bildungsstand	8
Tab. 10: Vergleich Abdeckung 2008 bis 2010	11
Tab. 11: Varianten der Berechnung der auf Frauen entfallenden Ausgaben und ihrer Anteile am OP	12
Tab. 12: Mittelverteilung nach Geschlecht auf Basis projektscharfer Berechnungen – Projekte mit Angaben zu Ausgaben und Teilnahme-Eintritten (Code 69- bzw. auf Gleichstellung orientierte Vorhaben sind farbig markiert)	14
Tab. 13: Überblick: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer	18
Tab. 14: Pro-Kopf-Ausgaben Frauen und Männer ohne das Programm QualiKug	20
Tab. 15: Gruppe 1: Ausgaben nach Geschlecht zwischen 40 und 60 Prozent.....	21
Tab. 16: Gruppe 2: Ausgabenanteil für Männer mehr als 60 Prozent	21
Tab. 17: Gruppe 3: Ausgabenanteil für Frauen mehr als 60 Prozent	22
Tab. 18: Überblick: Verteilung nach Programm(-komponenten)-Gruppen.....	23
Tab. 19: Programme: Anzahl und Ausgaben gruppiert nach Ausgabenanteilen für Frauen	24
Abb. 1: Summierte Fördermittel im Verhältnis zu Frauenanteilen in Programmen	24
Tab. 20: Projekte und Teilnahmen gesamt und nach Geschlecht: Bagatell- und Nicht- Bagatellförderungen.....	25
Tab. 21: Verteilung nach Geschlecht und Altersklassen (alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Altersklasse)	26
Tab. 22: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – gesamt	27
Tab. 23: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – anteilig gemäß Altersgruppen.....	27
Tab. 24: Alle Teilnahmen mit Angaben zu Geschlecht und Bildungsstand	28
Tab. 25: Ausgaben nach Geschlecht und Bildungsstand (nur für Teilnahmen mit projektweise zuordenbaren Pro-Kopf-Ausgaben)	28
Tab. 26: Teilnahmen und Ausgaben nach Geschlecht – anteilig gemäß Bildungsgruppen	29
Tab. 27: Wesentliche Veränderungen der Auswertung 2010 im Vergleich zu 2009.....	31

Impressum

Herausgegeben von der Agentur für Gleichstellung im ESF
im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Autorin und Autor: Dr. Regina Frey, Benno Savioli
Lektorat: Stefanie Auf dem Berge
Berlin, Dezember 2011

Agentur für Gleichstellung im ESF
Lohmühlenstraße 65
12435 Berlin
Tel: +49 30 53 338-948
E-Mail: office@esf-gleichstellung.de
www.esf-gleichstellung.de

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, bitte mit genauer Angabe der Herausgeberin,
der Autorin und des Autors, des Titels und des Stands der Veröffentlichung.